

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

165 (18.7.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 18. Juli 1951

Nr. 165

Militärkonferenz in Paris

Stärke und Schlagkraft der Atlantikarmee. Paris (UP). Unter dem Vorsitz von General Eisenhower begann in Paris eine Militärkonferenz, die sich mit folgenden Problemen befaßt: 1. Stärke und Schlagkraft der Atlantikpakt-Kommandeure gegenwärtig zur Verfügung stehenden Truppen, 2. Verteilung und Ausbildung der alliierten Truppen in Deutschland, Frankreich und Belgien, 3. Die zu erwartenden Truppenverstärkungen, 4. Die für die erfolgreiche Abwehr eines eventuellen Angriffes notwendigen Truppen, 5. Ausrüstung, Versorgung und Sicherung des Nachschubs der Atlantikpakt-Streitkräfte, 6. Rechtsstatus der in verbündeten Ländern stationierten alliierten Truppen.

Der Chef der deutschen Plevenplan-Delegation, Blank, ist nach Paris zurückgekehrt, um seine Besprechungen mit den anderen beteiligten Nationen fortzusetzen.

Einaudi sucht einen Regierungschef

Rom erbittet Revision des Friedensvertrages. Rom (UP). Der italienische Staatspräsident Einaudi hat mit den Parteiführern die üblichen Vorverhandlungen über die Regierungsbildung begonnen. Die Kommunistische Partei, mit dessen Vorsitzenden, Togliatti, sich Einaudi zuerst besprach, forderte die Ausschreibung von Neuwahlen. Togliatti erklärte auf einer Pressekonferenz, die gegenwärtige Regierungskrise sei auf die völlig falsche Politik der christlichen Demokraten zurückzuführen, die sich ausschließlich auf den Atlantikpakt und ein anti-kommunistisches Programm konzentrierte.

Der Staatspräsident empfing ferner den Führer der Rechtssozialisten, Saragat, und den ehemaligen Ministerpräsidenten Orlando, sowie andere politische Persönlichkeiten. Parlamentarische Kreise sind der Ansicht, Einaudi werde wahrscheinlich den zurückgetretenen de Gasperi erneut mit der Regierungsbildung beauftragen.

Italien hat die USA offiziell um eine Revision der Militärklauseln im Friedensvertrag, wonach die Stärke der italienischen Streitkräfte 300 000 Mann nicht übersteigen darf. Die USA erklärten dazu, sie hätten ihrerseits für die Berechtigung der italienischen Bitte volles Verständnis. Eine Regelung zwischen den Regierungen Italiens und der USA allein sei aber nicht möglich. Die USA würden sich daher mit den anderen alliierten Regierungen in Verbindung setzen. Dasselbe dürfte schwierig sein, auf legaler Basis zu diesem Ziel zu gelangen, da die Sowjetunion als Vertragspartner gegen jede Vertragsrevision ihr Veto einlegen kann. Ein Weg ließ sich jedoch auch ohne Vertragsrevision finden: Italien könnte seine 300 000 Soldaten im Lande halten und es italienischen Staatsangehörigen gestatten, das Land zu verlassen, um als Freiwillige der geplanten Europa-Armee beizutreten. Der Westen wäre dann trotzdem in der Lage zu erklären, daß Italien seine Vertragsverpflichtungen erfüllt.

Kansas sinkt, Mississippi steigt

Zwei neue Todesopfer

Kansas City (UP). Während die Bevölkerung von Kansas City aufzuatmen beginnt, da das Wasser sinkt, kommt aus St. Louis die Nachricht, daß der Wasserstand des Mississippi ständig steigt und bereits mehr als zwei Meter über dem Normalpegel steht. Es sind Truppenverstärkungen angefordert worden, um im Gebiet von St. Louis auf einer Länge von mehr als 100 km die Deiche vor den Wassermassen schützen zu können. Der Fluß forderte zwei neue Todesopfer. 400 Einwohner West-Altona weigerten sich, ihre Häuser zu verlassen. Den Booten der Küstenwache, die zu ihrer Rettung geschickt wurden, vertrauten sie lediglich das Vieh an. Sie selbst wollen das Feld nicht räumen, ehe „das Wasser nicht im zweiten Stock steht“.

Der Wasserspiegel des Kansas ist um dreieinhalb Meter gesunken. In Kansas City wurden umfassende Aufräumungsaktionen eingeleitet, um Hunderte von Tonnen Trümmer zu beseitigen. Daneben müssen große Mengen zerstörter Kraftwagen und Tausende von Tierkadavern fortgeschafft werden. Die Brände, die durch die Zerstörung von großen Öltanks verursacht wurden, sind gelöscht. Millionen Liter Treibstoff vernichtet. Wenigstens 24 große Wohnblöcke wurden Opfer der Flammen.

Niederlagen der Gaullisten

Paris (UP). Die Abgeordneten der Sammlungsbewegung General de Gaulles (RPF) mußten in der Nationalversammlung zwei Abstimmungen niederlagen hinnehmen. Das Plenum beschloß trotz des Protestes der Gaullisten, daß die Fraktion der RPF die Sitze auf der äußersten Rechten der Kammer einzunehmen habe. Gleichzeitig entschied der Wahlaufwahlschluß, daß die Wahl von drei Kandidaten der RPF und eines Kommunisten im Unter-Elsaß ungültig sei. Wenn das Plenum diese Entscheidung aufrechterhält, wird neben anderen auch General König, einst Chef der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, sein Mandat verlieren.

Englisch-sowjetische Einigung über Iran?

Teilung in Interessensphären wie 1907 - Harriman ist optimistisch

Teheran (DS/UP). In politischen und diplomatischen Kreisen des Nahen Ostens will man wissen, daß bereits zu Beginn der iranischen Ölkrise zwischen London und Moskau eine interne diplomatische Fühlungnahme in dem Sinne stattgefunden habe, die Krise im Iran nicht zu einer Konfliktschärfe zwischen England und Sowjetrußland werden zu lassen, sondern gegebenenfalls wieder zu einer politisch-wirtschaftlichen Teilung wie im Jahre 1907 zu gelangen, in deren Rahmen die englischen Öl-Interessen im Süden und die russischen im Norden gegenseitig respektiert würden.

Moskau habe nun dieser Tage in London wissen lassen, daß eine Abgrenzung der Interessen und eine Zusammenarbeit im Iran durchaus im Rahmen des Möglichen liege. Man kommentiert diese Information mit der Bemerkung, daß weder London noch Moskau an einer Entwicklung interessiert sind, die zu einer Stärkung des amerikanischen Einflusses führen kann. Auf der anderen Seite ist bekannt geworden, daß die Amerikaner zur Unterstützung ihrer politischen Pläne London wissen ließen, daß eine beträchtliche Dollar-Anleihe zur Verfügung stehen werde, um ein Dollar-Defizit, das England durch Ausfälle im persischen Ölgeschäft entstehen kann, auszugleichen.

Ersichtlichweise hat Sir Francis Shephard offiziell erklärt, daß Harriman wohl nichts Nützliches zustande bringen könne, nachdem die in Teheran akkreditierten und mit den

Verhältnissen des Landes vertrauten Diplomaten bis jetzt nichts erreichen konnten. Interessant ist ferner das Gerücht, Harriman wolle versuchen, mit Mossadeg persönlich einen politischen Handel zustande zu bringen. Er wolle den Premier gegen „sehr erhebliche Vorteile“ zum Rücktritt bewegen.

Averell Harriman erklärte in Teheran, es sei noch zu früh, als daß seine Bemühungen um die Schlichtung des Ölstreites Erfolg haben könnten. Er fügte jedoch hinzu: „Ich bin immer optimistisch“. Harriman gab auf einer Pressekonferenz bekannt, er habe mit Ministerpräsident Mossadeg und dem britischen Botschafter Shepherd Informationen ausgetauscht. Er sei bemüht, einen Modus vivendi zu schaffen, bis eine endgültige Klärung der Lage erreicht werden könne. Er sei jedoch nicht als Vermittler in Teheran. Es sei lediglich sein Ziel, eine für Verhandlungen günstige Atmosphäre zu schaffen. Harriman dementierte Berichte, wonach er dem Iran amerikanische Wirtschaftshilfe versprochen habe, falls er sich zur Bereinigung der Ölfrage mit Großbritannien bereit erkläre.

Trotz der Proklamierung des Ständrechtes ist es in Teheran zu neuen Zwischenfällen gekommen. Einige tausend Kommunisten überfielen das schwer bewachte Sina-Krankenhaus und forderten die Herausgabe der Leichen von 14 „Brüdern und Schwestern“, die bei den Unruhen am Sonntag ums Leben kamen. Schnell herbeigerufenen Militär zerstreute die Menge.

Weitere Fortschritte in Kaesong

Es geht aber nur um die Tagesordnung - Die Hauptverhandlung steht noch bevor

Seoul (UP). Die fünfte Sitzung der Waffenstillstandskommission in Korea fand in einer freundlichen Atmosphäre statt und nahm einen reibungslosen Verlauf. Selbst im vorsichtig formulierten Kommuniqué der Alliierten heißt es, die UN-Delegationen hätten den Eindruck, „daß bei den Besprechungen ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen sei“.

Die Parlamentäre konferierten nur 95 Minuten, wobei hauptsächlich die Kommunisten Einzelheiten der von ihnen vorgeschlagenen Tagesordnung erläuterten. Aus der Kürze der Sitzung schließen Beobachter, daß sich die Delegationen weitgehend geeinigt haben.

Dennoch hat man im UN-Lager den Eindruck, daß die Verhandlungen, die zu einer endgültigen Regelung führen sollen, weit komplizierter sein dürften, als zuerst angenommen wurde. Wenn die augenblicklichen Unterhändler sich auf eine Tagesordnung geeinigt haben, werden wahrscheinlich beide Seiten eine gewisse Zeit benötigen, innerhalb der die beiderseitigen Delegationen mit ihren Vorgesetzten die Vorbereitungen für die eigentlichen Waffenstillstandsverhandlungen vornehmen werden. Es wird angenommen, daß auch die zweite Runde der Verhandlungen in Kaesong stattfinden wird, da ein Wechsel des Verhandlungsortes wiederum zu einer Verzögerung der Feuereinstellung führen könnte.

Im Hauptquartier der 8. Armee verlaute, etliche 100 kommunistische Soldaten hätten die Stellungen der Nordkoreaner und Chinesen beiderseits der neutralisierten Zone verstärkt. Entlang des östlichen und des mittleren Frontabschnitts machten die UN-Truppen einige Vorstöße und zerschlugen vorgeschobene kommunistische Positionen.

Terrorjustiz in Kanton

Acht ehemalige nationalchinesische Offiziere — darunter General Hiu Kan Ying, — wurden in Kanton hingerichtet. Sie waren am Sonntag von einem „Volkstribunal“ zum Tode verurteilt worden. Mit ihnen zusammen standen noch 128 andere Angeklagte vor Gericht. Sie wurden beschuldigt, „konterrevolutionäre Tätigkeit“ ausgeübt zu haben. Der Hauptzeuge gegen General Hiu Kan Ying war sein eigener Sohn, der seinen Vater als „Volksfeind“ bezeichnete.

„Die USA sollen nicht diktieren“

Hoffman kommentiert die Auslandshilfe. Washington (UP). Der frühere ECA-Administrator Paul Hoffman bezeichnete es als „absurd und völlig unmöglich“, wenn die USA von den Empfängern der Auslandshilfe Dank verlangen. Die bloße Tatsache, daß sie in der Lage seien, ihren finanziell schwächeren Alliierten zu helfen, bedeute nicht, daß die USA ihnen ihre Politik vorschreiben könnten. Hoffman gab diese Erklärungen vor dem Kongressausschuß für Auslandshilfe ab und sprach sich gleichzeitig für die Bewilligung der in Aussicht genommenen 8,5 Milliarden Dollar für das neue Auslandshilfeprogramm aus.

„Wir führen dieses Programm aus demselben Grunde durch“, so sagte er, „aus dem wir während der vergangenen 30 Jahre rund 50 Milliarden Dollar im Ausland ausgegeben haben, weil es in unserem eigenen Interesse

liegt, in einer freien und wohlhabenden Welt zu leben. Die USA haben nicht das Recht, anderen Nationen Bedingungen aufzuerlegen, und wir müssen uns das Recht auf die uns übertragene Führung erst durch Weisheit und Bescheidenheit verdienen. Diese zwei Eigenschaften müssen wir uns durch harte Erfahrungen aneignen. Wir müssen gleichzeitig erkennen, daß unsere Führung nicht bedeutet, wir seien immer im Recht, oder daß unsere Stellungnahme immer von denjenigen übernommen werden muß, mit denen wir uns zusammenschließen.“

Hoffman antwortete mit diesen Ausführungen auf eine Anfrage des republikanischen Abgeordneten Reece, der sich über „die mangelnde Zusammenarbeit“ zwischen den europäischen Verbündeten und den USA beschwerte.

Vorbereitung gegen „künftige Korea“

New York (UP). Die amerikanische Gesellschaft für die Vereinten Nationen veröffentlichte ein Programm zur Vermeidung künftiger internationaler Konflikte. Wichtigster Punkt ist der Vorschlag eines politischen Koordinierungsausschusses, der Richtlinien für den jeweiligen Kommandeur der Truppen der UN ausarbeiten soll. Ferner werden angeregt: 1. Eine Kommission der UN zur Überwachung des Friedens mit weitaus größeren Vollmachten als sie zur Zeit von den UN gewährt werden. 2. Eine gemeinsame Sicherheitskommission soll sich mit der Standardisierung in einer gemischten Streitmacht der UN befassen. 3. Für jeden internationalen Streitfall soll ein Vermittler ernannt werden.

Kroupa soll vor deutsches Gericht

Bonn (UP). Einige Abgeordnete der Deutschen Reichspartei und der WAV haben dem Bundestag einen Antrag zugeleitet, in dem die Bundesregierung ersucht wird, bei der Hochkommission Schritte zu unternehmen, um den Tschechen Frantisek Kroupa der deutschen Gerichtsbarkeit zu unterstellen. Ferner wird die Bundesregierung aufgefordert, Kroupa wegen seiner an zahlreichen Sudetendeutschen begangenen Grausamkeiten und Mordtaten als Verbrecher gegen die Menschlichkeit unter Anklage zu stellen. Kroupa soll sich zur Zeit in Murnau (Ob. Bay.) aufhalten.

Vermisste Kinder wieder zurück

Düsseldorf (UP). Die vier im Düsseldorf Polizeibüro als verschwunden gemeldeten Jungen und Mädchen haben sich wieder bei ihren Eltern eingefunden. Nach Angaben der Polizei sollten sie von einer angeblichen „Volkshilfe-Organisation“ unter dem Vorwand, daß sie an einer Ferienfahrt teilnahmen, in die Ostzone gebracht werden. Da die Straßen aber scharf überwacht wurden, sei es, wie verlautet, den Veranstaltern der Fahrt nicht möglich gewesen, ihr Vorhaben auszuführen. Die Kinder kamen mit dem Zug zurück. Der Vater eines der beteiligten Jungen soll von dem Zweck und Ziel der „Ferienfahrt“ unterrichtet gewesen sein, der Polizei aber nichts darüber mitgeteilt haben.

Vertagte Investitionshilfe

Von Dr. Hermann Reischle

Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard ist von seinen Verhandlungen in den USA zurück; seine Mitarbeiter, an ihrer Spitze der Rohstoffberater Friedrich, hat er zu weiteren Einzelbesprechungen mit den amerikanischen Fachleuten zurückgelassen. Er hofft, seine Gesprächspartner von der Notwendigkeit erhöhter Marshallplan-Zuwendungen an die Bundesrepublik überzeugt und die Lieferung erhöhter Kohlenmengen aus den USA sichergestellt zu haben. Eine Unterstützung seitens der Amerikaner bei unseren Bemühungen um die Herabsetzung der deutschen Kohlenexportquote scheint dagegen nicht erreicht worden zu sein.

Damit bleibt die Kohleverversorgung der deutschen Wirtschaft nach wie vor Engpass Nr. 1. Er kann nur durch eine nachhaltige Steigerung unserer eigenen Kohlenförderung aufgebrochen werden. Dafür bleibt neben einer Steigerung der Schichtleistung die Zuführung von Investitionskapital zum Ausbau und zur technischen Rationalisierung unserer Zechen die entscheidende Voraussetzung. Die Bereitstellung solchen Investitionskapitals sollte bekanntlich die freiwillige Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft in Höhe von zunächst einer Milliarde DM dienen, von welcher etwa 200 bis 300 Millionen DM den Kohlenzechen zufließen sollten.

Grundsätzlich besteht darüber seit Monaten Übereinstimmung zwischen der Bundesregierung und dem Gemeinschaftsausschuß der gewerblichen Wirtschaft, der seinerzeit dieses Angebot einer freiwilligen Investitionshilfe gemacht hatte, um Minister Erhard in seinem Kampf um die Rettung des Prinzips der freien Marktwirtschaft zu unterstützen. Über die Erklärung einer solchen grundsätzlichen Bereitschaft ist man jedoch in dem nun schon monatelangen Tauziehen um die Einzelteile dieser Hilfe kaum hinausgekommen. Im Gegenteil: eine Reihe von Wirtschaftsgruppen sieht bereits auf dem Rückzug, um sich aus dem Kreis der Aufbringungspflichtigen wieder herauszuzugeln.

Dazu gehören neben Gruppen der gewerblichen Wirtschaft und des Handels vor allem die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Spitzen-Kreditinstitute, Zentralgeschäftsanstalten und größere Genossenschaften, die ohne vorherige Verhandlungen als gleichfalls aufbringungspflichtig erklärt werden sollten. Man wird den scharfen Widerstand der Landwirtschaft verstehen können, da sie als einer der wichtigsten Grundstoffproduzenten selbst Investitionshilfe braucht und deshalb eine Heranziehung ihrer kapitalaktivistischen Institute — eben der Genossenschaften — zur Hilfestellung für die Industrie nicht billigen kann.

In den Beratungen zwischen Wirtschaft und Bundesregierung um die Investitionshilfe stehen heute nicht weniger als vier verschiedene Pläne zur Debatte. Am ehesten Zustimmung findet noch der Plan, nach welchem eine Abgabe vom Rohertrag der Unternehmen vorgesehen ist. Eine gewisse Modifizierung dieses Planes bedeutet jener, welcher die Abgabe vom Reinertrag nehmen will. Ein dritter, der „Abs-Plan“, will eine 25prozentige Abgabe aus den von den Unternehmen ausgewiesenen Abschreibungen vorsehen und eine vierte Gruppe von Abgeordneten der FDP will schließlich wieder ganz von der freiwilligen Investitionshilfe loskommen. Ihr Vorschlag will die notwendigen Investitionsmittel aus einer generellen Erhöhung der Kohlen- und Stahlpreise gewinnen, wodurch zweifellos aber wieder das gesamte Preis- und Lohngefüge in Bewegung gebracht würde.

Da man sich bislang auf einen dieser vier Pläne nicht zu einigen vermochte, konnte der Bundestag vor seiner Vertagung in die Sommerferien das erforderliche Gesetz nicht mehr erlassen. Der Bundeskanzler hat daraufhin mit einer Sondersitzung während der Ferien gedroht, worauf die Abgeordneten ihrerseits sauer reagiert haben. Es wird also wohl dabei bleiben, daß vor dem Herbst mit einer Entscheidung über die Aufbringung der Investitionshilfe nicht gerechnet werden kann. Inzwischen soll die Bank deutscher Länder, falls alle zuständigen Stellen ihre Genehmigung erteilen, einen Teil der Investitionen vorfinanzieren.

Die Unternehmenserschaft, die sich durch ihre Verbände zunächst einsichtsvoll zur freiwilligen Hilfe bekannt hat, erweist sich selbst jetzt durch ihre Verzögerungstaktik den aller-schlechtesten Diensten. Denn wenn sie zur Rettung des von ihr vertretenen Prinzips der freien Marktwirtschaft keine Opfer zu bringen bereit ist — zudem soll sie ja keine Geschenke machen, sondern Aktien der Zechen etc. als Gegenwert erhalten — wird man für das Prinzip der freien Marktwirtschaft in der Zukunft nur schwarz sehen können. Man kann

immer nur wieder darauf hinweisen, wie geschlossen im Gegensatz zur Unternehmerrschafft der Deutsche Gewerkschaftsbund operiert. Jedes Versagen der Unternehmerrschafft ist Wasser auf seine Mühlen.

Zwei Segelflugzeuge stießen zusammen

Köpenhagen (UP). Zwei an den Ausschlagenden für die dänische Segelflugmeisterschaft teilnehmende Segelflugzeuge sind über Vandel in Jütland in etwa 400 m Höhe zusammengestoßen und abgestürzt. Dabei kamen die Piloten der beiden Maschinen ums Leben. Einer der Piloten hatte versucht, sich durch einen Sprung aus seiner stürzenden Maschine zu retten. Er wurde jedoch beim Aufprall auf dem Boden getötet.

Ursache der Tragödie von Gotenhafen

Waren die Eingeschlossenen selbst schuld? Köln (UP). Zu der Aufsehen erregenden Tragödie, die 1945 in Gotenhafen mit der Sprengung eines Bunkereinganges ihren Anfang nahm und durch die sechs deutsche Soldaten jahrelang lebendig begraben waren, sind jetzt durch den Bericht eines ehemaligen Matrosen aus Köln nähere Einzelheiten bekannt geworden. Nach seinen Angaben lag der Matrose in der fraglichen Zeit als Angehöriger der 13. Landungsflottille mit seinem Boot im Hafen von Gotenhafen. Die Eingeschlossenen sollten Wehrmachtsbeamte des Verpflegungslagers mit ihrem Hilfspersonal gewesen sein.

Wie der ehemalige Matrose, der für den Vorfal mehrere Zeugen benennen kann, weiter berichtete, war die Verwaltung des Verpflegungslagers wegen ihrer den Belangen der Truppe gegenüber oft verständnislosen Haltung allgemein unbeliebt. An dem tragischen Tage seien dann die Beamten von den im Hafen liegenden Matrosen aufgefordert worden, das Lager freizugeben, was jedoch mit der Begründung, man sei mit Paken beschäftigt, abgelehnt wurde. Die Matrosen hätten sich schließlich entfernen müssen, da die Boote inzwischen den Befehl zum Auslaufen erhalten hatten.

Ein mit der Flottille später wieder zusammengetroffenes Sprengkommando habe auf die Frage, wie die Angelegenheit von Gotenhafen ausgefallen sei, erklärt, die Insassen hätten der dreimaligen Aufforderung, den Bunker zu verlassen, keine Folge geleistet. Darauf sei befehlsgemäß die Sprengung durchgeführt worden, weil sowjetische Truppen unmittelbar vor dem Hafen standen. Zu dieser Zeit hätten sich noch alle sechs Soldaten im Bunker befunden.

MP-Kontrollen auf den Autobahnen

Bonn (UP). Die Fraktion der FDP forderte den Bundestag in einer Interpellation auf, die Bundesregierung um Auskunft über die Rechtmäßigkeit der Verkehrskontrollen zu bitten, die von amerikanischen Militärpolizei vorgenommen werden. Auf der Autobahn zwischen Frankfurt und München sind nach Angaben der FDP Streifenwagen der amerikanischen Militärpolizei eingesetzt, deren Insassen „systematisch“ deutsche Kraftfahrzeuge auf die Einhaltung der Geschwindigkeitsvorschriften kontrollieren. Da die Kontrollen nach Auffassung der FDP in keinem Zusammenhang mit alliierten Militärtransporten stehen, soll die Bundesregierung gefragt werden, was sie zu „einer Wiederherstellung einer dem deutschen Recht entsprechenden Kontrolle der Autobahnen“ zu tun gedenkt.

„Unsere sowjetischen Freunde“

FDJ erhebt in Bonn Verfassungsbeschwerde Berlin (UP). Die Regierung der Sowjetzone hat ihre untergeordneten Dienststellen in einer Verfügung angewiesen, bei der Sowjetunion nicht mehr von einer „Besatzungsmacht“, sondern von „befreundeter Nation“ zu sprechen. In Reden und Zeitungsartikeln dürfen künftig nur noch Begriffe wie „Sowjetunion“, „Unsere sowjetischen Freunde“, oder „Führerin des Friedenslagers“ verwendet werden.

Der „Zentralrat der freien deutschen Jugend“ in Berlin hat in einem Schreiben an den Präsidenten des deutschen Bundestages Verfassungsbeschwerde dagegen erhoben, daß Polizeibeamte Jugendliche aus dem Bundesgebiet an der Reise in kommunistische Ferienlager der Sowjetzone gehindert haben. Die FDJ behauptet, die Verweigerung der Reise genehmigung an der Zonengrenze widerspreche dem Grundgesetz. Sie fordert vor allem die Bestrafung von Bundesinnenminister Lehr, der hierfür verantwortlich sei.

92 kommunistische Agitatoren, die versuchten, auf Westberliner S-Bahnhöfen kommunistisches Propagandamaterial zu verteilen, wurden von der Westberliner Polizei verhaftet. Rund 1000 Handzettel und Flugblätter wurden dabei sichergestellt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf in Bürgenstock am Vierwaldstätter See ein, wo er seinen Urlaub verbringen will.

Jugoslawien teilte den UN mit, es sei wegen der Truppenbewegungen der sowjetischen Satellitenstaaten entlang der jugoslawischen Grenze nicht in der Lage, den UN Truppen zur Verfügung zu stellen.

36 griechische Offiziere sind in Istanbul zu Besprechungen mit türkischen militärischen Stellen eingetroffen. Die auf Europareise befindlichen 8 US-Senatoren halten sich zur Zeit in Ankara auf.

Albanien hat in Belgrad gegen die Entführung von drei albanischen Soldaten und eine Verletzung albanischen Hoheitsgebietes durch die jugoslawischen Luftstreitkräfte protestiert.

Holländische und belgische Truppen werden am 24. und 25. Juli in der Umgebung des holländischen Flugstützpunkts Wändrecht in Nord-Brabant gemeinsame Manöver durchführen.

Der Explosion einer Menge „Panzerschreck“-Munition fiel ein 12jähriger Junge zum Opfer, der in einem Wald bei Nürnberg Beeren suchte.

Erhöhung der Verkehrssteuern geplant

Hilfe für Kriegsopter - Zehn Prozent für Kleinpensionäre

Bonn (UP). Der Bundesfinanzminister will dem Bundeskabinett eine „leichte Erhöhung“ einer Reihe von Verkehrssteuern, u. a. der Kraftfahrzeugsteuer und der Wechsel- und Börsensteuer vorschlagen, teile ein Sprecher des Bundesfinanzministeriums mit. Diese Maßnahme soll den Ländern die Zustimmung zu der vom Bundesfinanzminister geforderten und vom Bundestag gebilligten Inanspruchnahme von 31,3 Prozent der Ländererinnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer erleichtern. Der Bundesrat hatte sich bisher bereit erklärt, dem Bund etwa 25 Prozent der Steuern zur Deckung seiner Mehrausgaben zur Verfügung zu stellen. Durch die geplanten Erhöhungen sollen 100 Millionen DM aufgebracht werden.

Die Bundesregierung hat unter Vorsitz von Vizekanzler Blicher beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Antrag auf Änderung der Verfassung im Zusammenhang mit der Durchführung des Lastenausgleichs zuzuleiten. Eine Verfassungsänderung wird als notwendig angesehen, um die beim Lastenausgleich zu erlassenden Rechtsvorschriften teils durch den Bund, teils im Auftrage des Bundes durch die Länder durchführen zu können.

Neue Hilfsmaßnahmen für Kriegsopter im Rahmen des Bundesversorgungsgesetzes sind durch die Verabschiedung einer Durchführungsverordnung beschlossen worden. Danach

soll u. a. alten Kriegsbeschädigten, die „einen subjektiven Anspruch auf Wiedererlangung ihrer Arbeitsfähigkeit haben“, die Möglichkeit gegeben werden, ihren Arbeitsplatz durch entsprechende Ausbildung zu behaupten. Die Berufsfürsorge erstreckt sich in erster Linie auf Schwerbehinderte. Die Folgen der Kriegsbeschädigung sollen gemindert und schnelle und gründliche Hilfe geleistet werden.

Eine zehnprozentige Aufbesserung der Bezüge der Kleinpensionäre des Bundes mit Wirkung vom 1. Juli dieses Jahres ist vom Bundeskabinett ebenfalls beschlossen worden. Sie soll ohne besonderen Antrag den Empfängern eines Ruhegehaltes, Waisen- oder Waisen-Geldes gezahlt werden, sofern die Versorgungsbezüge 200 DM im Monat nicht übersteigen. Nicht miteinbegriffen sind die Pensionäre der Bundespost und der Bundesbahn sowie die sogenannten „131er“. Ein Rechtsanspruch auf die Zahlung der besonderen Unterstützung besteht nicht. Sie entfällt, wenn keine Bedürftigkeit vorliegt. Die Kinderzuschläge werden nicht aufgebessert. Die Auszahlung der Zuschläge soll möglichst bald erfolgen. Der Bundesfinanzminister will den Haushaltsausschuß des Bundestages um eine Vorwegbewilligung ersuchen. Die mit der zehnprozentigen Erhöhung der Versorgungsbezüge verbundenen Kosten werden auf zwei bis drei Millionen DM jährlich geschätzt.

Verteidigungsrat für Mittelost

Ein Vorschlag Englands - Ablehnung der amerikanischen Pläne

London (UP). Großbritannien hat die Bildung eines Verteidigungsrates für den Mittleren Osten vorgeschlagen. Er soll den Nordatlantikkrieg ergänzen und Griechenland und die Türkei einschließen.

Dieser Vorschlag ist ein Kompromiß zwischen dem amerikanischen Plan, Griechenland und die Türkei in den Atlantikkrieg einzubeziehen, und einem britischen Plan, wonach der Türkei die über 20 Divisionen verfügt, die alleinige Verteidigung des Mittleren Ostens überlassen werden sollte. In dem mittelöstlichen Verteidigungsrat sollen die USA, Großbritannien, Frankreich, Griechenland und die Türkei vertreten sein. Andere Länder des Mittleren Ostens können später zur Teilnahme eingeladen werden.

Der ständige Rat der Atlantikkriegsmächte soll in diesem Zusammenhang bereits früher erwogen haben, ob die USA unter diesem Plan eine etwaige Entsendung britischer Truppen nach dem Iran unterstützen würden. In jedem Falle würde, wie von unrichtiger Seite erklärt wird, ein „mittelöstlicher Verteidigungsrat“ die notwendige Verbindung zwischen der „Südflanke“ der Atlantikkriegsmächte im Mittelmeer und einem späteren Mittelost-Kommando herstellen.

Protest gegen Washingtons Spanien-Politik

Amtliche britische Kreise erklärten, daß jeder amerikanische Versuch einer direkten oder indirekten Einbeziehung Spaniens in die westliche Verteidigung den Nordatlantikkrieg unterminieren würde. Es wird allerdings zugegeben, daß Großbritannien und die anderen westeuropäischen Länder nichts dagegen tun könnten, falls die USA Franco wirtschaftliche und militärische Hilfe als

Gegenleistung für die Bereitstellung von Flug- und Marinestützpunkten auf spanischem Boden geben sollten. Zumindest würde aber Großbritannien in diesem Falle einen nachdrücklichen Protest gegen einen solchen Schritt erheben. Großbritannien habe aber nicht die Absicht, seine Freundschaft mit den USA wegen dieser Frage aufs Spiel zu setzen. Sollte Washington bei seinem Plan beharren, habe Großbritannien letzten Endes keine andere Wahl, als sich mit einem fait accompli abzufinden.

Auch Frankreich hält sie für inopportun

Washington (UP). Das amerikanische Außenministerium gab bekannt, die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens seien ständig über die amerikanischen Pläne bezüglich Spaniens informiert worden. Wie aus diplomatischen Kreisen Washingtons verlautet, hat daraufhin auch der französische Botschafter Henri Bonnet ein Memorandum überreicht, in dem die französische Regierung erklärte, sie halte es für „inopportun“, wenn die Atlantikkriegsmächte oder eines ihrer Mitglieder mit Spanien Verhandlungen über die Überlassung von Stützpunkten aufnehmen.

Sherman verhandelt weiter in Madrid

Madrid (UP). Der Chef der amerikanischen Seestreitkräfte Admiral Sherman konferierte mit dem spanischen Luftfahrtminister General Gallarza und dem Chef der spanischen Marine Admiral Estrada. In Madrid verdröchten sich die Gerüchte, daß Sherman mit der spanischen Regierung über die Überlassung von Stützpunkten an die amerikanischen Streitkräfte verhandele.

Baudouin bestieg den Thron Belgiens

Feierlicher Eid vor dem Parlament - Brüssel huldigte seinem jungen König

Brüssel (UP). Baudouin I. hat am Dienstagvormittag als fünfter König der Belgier den Thron seiner Väter bestiegen. In der Uniform eines Generals der belgischen Armee legte er im Parlamentsgebäude, vor dem Thron sitzend, seinen Eid ab: „Ich schwöre hiermit, stets die Verfassung des belgischen Volkes zu achten und die nationale Unabhängigkeit und territoriale Unantastbarkeit meines Landes zu bewahren.“ Die letzten Worte des jungen Königs gingen in den Hochrufen der tausend Würdenträger, Parlamentarier und ausländischen Diplomaten unter. Immer wieder erschallte der Ruf „Vive le roi!“

Baudouin nahm sodann auf dem Throne Platz und hielt seine erste Thronrede: „Ich stelle mich in den Dienst der belgischen Nation, die während der Regierungszeit meines Vaters die tragischste Periode ihrer Geschichte durchmachen mußte.“ Er gedachte des Muts der Armeen, der Alliierten und der Bevölkerung in den kritischen Jahren und betonte, daß während dieser ganzen Zeit die Unabhängigkeit des Landes, seine Ehre und sein Wille zum Leben in Freiheit unangestastet geblieben seien. Baudouin erklärte, sein Vater habe seine Regentschaft mit einer Geste beendet, die wegen ihrer Größe Bewunderung auslöste.

Beim Verlassen des Parlamentsgebäudes donnerten 101 Salutschüsse über den weiten Platz. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge brach in den Ruf aus „Vive le roi!“ Von den Dächern der umliegenden Gebäude, von Autos und Fahrzeugen aller Art wurden Fahnen und Taschentücher geschwenkt. Eskortiert von berittener Polizei in blauen Galouniformen, setzte sich die lange Wagenkolonne in Bewegung. Voran der neue Landesherz in einem offenen Cadillac 10000 Soldaten in Khaki-Uniformen hatten an der Straße zum königlichen Schloß aufstellung genommen. Eine Welle von Hochrufen folgte dem König aus den tiefen Menschenreihen, als die Kolonne langsam durch die Straßen Brüssels fuhr. Am Grab des Unbekannten Soldaten legte Baudouin einen Kranz nieder und verharnte eine Minute lang in stillem Gedenken.

Vor dem Schloß wurde der Nachfolger

Leopolds von den schmetternden Klängen einer Militärkapelle empfangen. Durch das Spalier der Ehrenwache schritt er die Treppen des Palastes hinauf und zeigte sich wenige Minuten wieder auf dem Balkon. Immer wieder erschallte es „Baudouin, Baudouin“, als der schlanke Monarch die Huldigungen der Bevölkerung entgegennahm.

Ministerpräsident Pholien suchte am Nachmittag den König im Schloß auf, um verfassungsgemäß den Rücktritt seiner christlich-sozialen Regierung anzubieten. Baudouin wird am Mittwoch das Rücktrittsangebot beantworten und Pholien wahrscheinlich aufordern, die Regierungsgeschäfte fortzusetzen.

Bundespräsident Heuss sandte dem neuen König von Belgien folgendes Telegramm: „Eurer Majestät spreche ich, zugleich im Namen des deutschen Volkes, aufrichtige Glückwünsche anlässlich Ihrer Thronbesteigung aus. Möge Belgien unter der Regierung Eurer Majestät eine glückliche Zukunft beschließen.“

Ein Deutscher

baute Rußlands Düsenjäger

Heinkel-Ingenieur wurde nach Kalinin verschleppt - Das Vorbild der He 178

Stuttgart (UP). Der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur Professor Ernst Heinkel erklärte in einem Interview mit einem UP-Korrespondenten in Stuttgart, er sei ganz sicher, daß die neuesten sowjetischen Düsenjäger, von deren Existenz die Welt erst vor kurzem erfuhr, von deutschen Konstrukteuren entworfen wurden. Heinkel hatte die Formen und die Bauart der Sowjet-Düsenjäger an Hand von genauen Photographien eingehend studiert. Danach gäbe es für ihn keinen Zweifel mehr, daß der deutsche Aerodynamiker, Ingenieur Siegfried Günther, der in den Heinkelwerken von 1923 bis Kriegsende beschäftigt war, der Schöpfer dieser Flugzeugtypen sei. Professor Heinkel sagte, an gewissen typischen Einzelheiten der sowjetischen Flugzeuge erkenne er die Arbeit Günthers wieder, mit der er über ein Jahrzehnt lang vertraut gewesen sei.

Ingenieur Günther arbeitete nach dem deutschen Zusammenbruch 1945 für eine amerikanische Armeedienststelle in Landsberg. Nach Abschluß dieser Tätigkeit bot er sich den amerikanischen Behörden für aerodynamische Entwicklungsarbeiten an, wurde aber abgewiesen. Darauf ging Günther zu seinen Schwiegereltern nach Berlin, um in deren Autowerkstatt mitzuarbeiten. Hier wurde er im Oktober 1946 von den Russen verhaftet und zusammen mit seiner Frau nach Rußland gebracht. Seither arbeitet Günther in einer russischen Versuchsanstalt in Kalinin bei Moskau.

Heinkel berichtete weiter, Günther sei maßgeblich an der Entwicklung des ersten deutschen Düsenflugzeugs, der He 178, beteiligt gewesen, die zwei Jahre vor den englischen Düsenflugversuchen am 27. August 1939 erprobt und als brauchbar befunden wurde. Die Versuche mit der He 178 hätten ohne Wissen des Luftfahrtministeriums stattgefunden. Das Luftfahrtministerium sei dafür verantwortlich gewesen, daß die deutschen Düsenflugzeuge nicht schon von Anfang des Krieges an verwendet worden seien.

Professor Heinkel, der jetzt in Stuttgart lebt, begeht dieser Tage sein 40jähriges Flugjubiläum.

Ein Freund von Sport und Wissenschaft

Baudouin I. von Belgien, der jüngste König Europas

Tausend Würdenträger, Parlamentarier, ausländische Diplomaten und eine unübersehbare Menge Volkes riefen in Sprechbüchern: „Vive le roi“. Ein ganzes Land war beflügelt und eine große Stadt festlich geschmückt, alles zu Ehren eines Zwanzigjährigen.

„Es lebe der König!“ können die Belgier nun wieder rufen, denn mit dem jungen Mann in der Uniform eines Generals der belgischen Armee, der in einem großen amerikanischen Wagen unter dem Salut von 101 Kanonenschüssen durch eine Ehrengarde von 10000 Mann fuhr, hat Belgien wieder einen anerkannten Herrscher. Prinz Baudouin Albert Charles Leopold Axel Marie Gustaf ist ein schlanker junger Mann mit dunkler Hornbrille und dunklen Haaren und heißt jetzt Baudouin I., König der Belgier. Der Sohn des abgedankten König Leopold genießt große Sympathien in Belgien. Vielleicht gerade deshalb, weil er dieselben Interessen hat wie andere junge Leute und genau so bescheiden auftritt, wie es sich für einen jungen Menschen — vor allem wenn er nicht König ist — ziemt. Es wird ihm prophezeit, daß er ein gutes Regime führen werde, da er als leidenschaftlicher Mathematiker einen kühlen, nüchternen Verstand besitzt. Das Interesse für Astronomie und andere „trockene“ Wissenschaften hat er übrigens von seinem Vater geerbt, der in der Zeit seiner Verbannung tagelang über wissenschaftlichen Werken brütete.

Verbannung — in jungen Jahren schon mußte König Baudouin die Schattenseite eines königlichen Lebens kennenlernen, denn nach der amerikanischen Invasion in Frankreich erhielt König Leopold von der deutschen Regierung den Befehl, sich mit seiner Familie in Deutschland in Sicherheit zu bringen. Er sollte lange nicht zurückkehren, denn seit Kriegsende lebte die königliche Familie — König Leopold, seine Frau Liliane Baels, Prinzessin Rethy, Kronprinz Baudouin und die Geschwister Prinz Albert, das 16jährige enfant terrible der Königsfamilie, die 23jährige überall beliebte Josephine Charlotte und der kleine Alexander, der nur ein Schwagerkind hat (die beiden Kinder Leopolds aus zweiter Ehe) — im Exil in der Schweiz. Der Kronprinz besuchte eine Internatsschule, wurde von Hauslehrern ausgebildet, lernte die englische, französische und flämische Sprache und hat sich in den letzten Jahren besonders mit der belgischen Verfassungsgeschichte, wirtschaftspolitischen und sozialen Fragen beschäftigt.

Der junge König hat schon allerhand von der Welt gesehen; als Belgien in den Strudel des zweiten Weltkrieges geriet, wurde der neunjährige Baudouin nach Frankreich und später nach Portugal gebracht. Vorher machte er mit seinem Vater eine Reise zum Pazifik und nach den USA. Seine eigentliche Jugendzeit jedoch verbrachte er von Herbst 1940 an auf Schloß Laeken im damals besetzten Belgien. Neben dem umfangreichen Schulunterricht trieb Baudouin auch Sport, gehörte auf dem Tennisplatz zu den ersten Spielern und erhielt im Fechten die beste Note; auch den Golfschläger schwingt er sehr gerne.

Seine Mutter kannte der neue König nicht. Bei einem Autounfall in der Schweiz kam die hübsche und sehr beliebte schwedische Prinzessin Astrid, Leopolds Gattin, auf tragische Weise ums Leben. Mit seiner Stiefmutter versteht er sich jedoch ausgezeichnet, noch besser aber mit seiner Schwester Josephine-Charlotte, die, wie ihr Bruder, gerne Wintersport treibt und von ihm den inoffiziellen Auftrag hat, eine passende Frau für ihn zu finden. Seine Zukünftige muß übrigens dunkelhaarig sein, gut kochen können und seiner Schwester ähnlich sehen.

Wenn der Jubel in Brüssel verweht ist, die Flaggen wieder eingezogen sind und der ganze Trübel um die Thronbesteigung sich gelegt hat, werden schwierige Aufgaben und Probleme vor König Baudouin stehen. Seine Natürlichkeit, die Fähigkeit, sich anpassen zu können und vor allem das ernsthafte Bemühen, nach seinem Eid „mit gewissenhafter Treue um das Glück des Landes besorgt zu sein“, werden ihm helfen, die Hindernisse zu nehmen. Viele Millionen Menschen — auch die Deutschen, die ihre Wünsche durch ein Glückwunschtelegramm des Bundespräsidenten zum Ausdruck brachten — wünschen, daß es ihm gelingen möge.

Das dänische Motorschiff „E.G. Amdrup“ (908 BRT.) geriet im Skagerrak nach einer Explosion im Maschinenraum in Brand und wurde aufgegeben. Passagiere und Besatzung insgesamt 43 Mann, wurden vom dänischen Schiff „Svaerdfisken“ gerettet.

Aus der Stadt Ettlingen

Der Finger auf der Urlaubsreise

Tja, so ist es nun mal: Wer Urlaub nimmt und sich keine Reise leisten kann, der muß sich schon anderweitig behelfen. Jeder macht's auf seine Weise, der eine mit mehr, der andere mit weniger Fantasie. Ich jedenfalls holte meinen alten Schultaschen hervor und ließ genießerisch meinen Finger über die verschiedenen Karten gleiten. Meine Frau durfte mitfahren.

Gleich zu Anfang unserer großen Ferienreise, die im Zimmer stattfand, gab es Krach. Dem der Finger meiner Frau gleitete gen Süden, meiner dagegen nach Norden. Nun, unsere gemeinsame Fahrt war ja auch symbolisch gemeint. Schließlich siegte der stärkere Wille, und — wir fuhren nach Süden, an den sonnigen Bodensee. Wir überquerten das Wasser, und als wir am Schweizer Ufer anlegten, hörten wir plötzlich ein Geschrei. „Der Zoll“, sagte ich. Er war es aber nicht. Das Geschrei kam aus dem Kinderzimmer. Meine Frau unterbrach die Reise, um nach dem kleinen Thomas zu sehen. Mein Finger lag noch immer auf dem Wasser, und der kleine Thomas auch.

Dies hinderte mich nicht, während der Abwesenheit meiner teuren Ehehälfte eine Spazierfahrt rund um den Bodensee zu machen. Die Abenteuer, die ich mir hierbei ausmalte, will ich lieber übergehen. Als meine Frau wiederkam, sagte ich nur, daß es inzwischen sehr schön gewesen sei. Sie schaute mich von der Seite an, seufzte tief und ließ ihren Finger auf der Landkarte weitergleiten. In Belinzona machten wir Halt, weil man dieses Wort so herrlich deklinieren kann: ich belinzona, du bellst in zona, er bellt in zonia (dieser Witz stammt von Curt Goetz). Ich war zwar verärgert, weil ich nicht die Jungfrau besteigen durfte, aber meine Frau wollte partout nach Venedig. Ich sang, um ihr einen Gefallen zu tun, schnell das Gondellied, mußte aber schon nach den ersten Takten abbrechen, weil meine Frau sehr musikalisch ist. Plötzlich entdeckte sie etwas, holte tief Luft und stieß mit einem strafenden Blick hervor: „Schäm dich!“ Ich setzte mein dümmstes Gesicht auf, aber das half alles nichts. Ich mußte wieder nach Hause und mir die Nägel reihigen.

Es wird wieder mehr gespart

Bei den 34 nordbadischen Sparkassen sind im Monat Juni 1,6 Millionen DM Spargelder eingezahlt worden. Nach Abzug der Auszahlungen verbleibt ein Einzahlungüberschuß von 692.000 DM, der annähernd dreimal so hoch ist als im Mai dieses Jahres. Insgesamt sind die Spareinlagen bei den nordbadischen Sparkassen im zweiten Vierteljahr 1951 um 1.234.000 DM gestiegen. Sie betragen am 30. 6. 1951 75.745.000 DM.

Bei den Giro- und Kontokorrenteinlagen ist im Juni eine Zunahme um 1,5 Millionen DM festzustellen. Diese Einlagen haben im ersten Halbjahr 1951 um über 9 Millionen DM zugenommen. Sie belaufen sich am 30. 6. 1951 auf rund 93 Millionen DM.

Die Gesamteinlagen der nordbadischen Sparkassen betragen somit auf Ende Juni 1951 etwas mehr als 168 Millionen DM.

Der Erfolg des Sibiliaspiels

von J. P. Kuhn legt die Frage nahe, wann eine Wiederholung noch rechtzeitig vor den Schulferien stattfinden kann. Da für die Auf- führung die Stadthalle vorgesehen ist, wäre es nicht schwierig, einen geeigneten Termin zu finden. Nach der Uraufführung wurde in der Einwohnerschaft vielfach der Wunsch geäußert, daß bei Wiederholungen auch Plätze mit ermäßigtem Eintrittspreis vorgesehen werden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn es dem Verkehrsverein gelingt, diese Wünsche zu erfüllen.

Das neue Schwimmbad

könnte in der Gutwetterperiode auch vielen Durchreisenden eine Erfrischung bieten. Die wenigsten werden aber ahnen, daß so nahe an der Bundesstraße Frankfurt-Basel ein modernes Schwimmbad liegt. In Interesse des Stadtsäckels möchten wir deshalb vorschlagen, ähnlich wie bei der Forstmannertagung bei der Schillerschule und beim Erbrinz transparent über der Straße anzubringen mit der Inschrift: „Besucht hier das neue Schwimmbad“

Jagdsteuer im Landkreis

Der Kreisrat hat in seiner Sitzung am Samstag beschlossen, an das Kinderkrankenhaus in Karlsruhe wieder einen Zuschuß von 10.000 DM zu leisten. Der Antrag der Karlsruher Ärzteschaft auf einen Zuschuß zur Anschaffung von Betten wurde abgelehnt. Im Landkreis Karlsruhe soll nach Freigabe der Jagd wieder eine Jagdsteuer erhoben werden, da staatliche Gelder nur zu erwarten sind, wenn die eigenen Steuerquellen des Kreises voll ausgeschöpft wurden. Spielberg bekommt als Kreisbeitrag 300 DM für die Beschaffung eines Herdbuchbullens. Je 2000 DM wurden für Umpflanzung und Gemeinschaftspflanzungen beschlossen.

Für den dringend notwendigen Schulhausneubau erhält die Gemeinde Busenbach einen Kreisbeitrag von 10.000 DM. Der Staat, Kunst- halle wurden 750 DM für die neue Erziehungsabteilung gewährt. Dem Caritasverband Ettlingen sollen 800 DM für die Wandererfürsorge zufließen.

Der Straßenbau Neurod-Etzenrot wurde an die Firma Fehring & Wächter (Karlsruhe) vergeben. Für die Gemeindestraße in Schluttenbach kann kein Zuschuß gegeben werden, aber unterhalb des Orts wird ein Geröll- und Sandfang gebaut, damit das Material nicht ins Tal geschwemmt wird. Die Vergebung der Straßenarbeiten Langensteinbach-Palmbach an die Firma W. Roth (Ettlingen) wurde bestätigt.

Omnibusfahrt zum Feldberg

Die Bahnverwaltung der Albtalbahn veranstaltet am 19. Juli und am 20. Juli je eine Omnibusfahrt zum Feldberg. Die Hinfahrt führt über Herrenalb, Gernsbach, Freudenstadt, Schiltach, Triberg, Tübingen, die Rückfahrt über Freiburg, Offenburg, Baden-Baden, Herrenalb. Die Abfahrt ist auf 5.30 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt festgesetzt, die Rückkunft etwa gegen 22 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 11,50 DM. Anmeldungen nimmt die Bahnverwaltung der Albtalbahn, Telefon Ettlingen 9, entgegen.

Mitgliederversammlung des Luftsportvereins Albgau

Am Sonntag, 15. Juli, trafen sich im Gasthaus zum „Alten Fritz“ die Mitglieder des LSA. Nach der Begrüßung durch Vorstand R. Kühne gab Schriftführer H. Frank einen kurzen Bericht über die Ausführungsbestimmungen des Segelfluges und über die neue deutsche Luftverkehrsordnung. Der Vorstand gab bekannt, daß sich einige unserer Mitglieder an dem großen internationalen Fliegertreffen am 11. und 12. August auf der Wasserkuppe (Röhn) beteiligen werden.

30jähriges Jubiläum des Musikvereins „Edelweiß“ Busenbach

Das mag die beste Musik sein, wenn Herz und Mund stimmt überein



Oben: Das Festpräsidium des Busenbacher Musikfestes bei der Totenehrung am Samstag. Unten: Der Musikverein Edelweiß Busenbach im großen Festzug am Sonntag.

Busenbach. Mit einem allgemeinen Wecken der Kapelle des Jubiläums in der Frühe des Sonntags wurde der Festtag eingeleitet. Wenn auch der Wettergott eine bedenkliche Miene zeigte, tat dies der Feststimmung keinen Abbruch. Um 7 Uhr trat der Verein zum Festgottesdienst ein, um der Toten nochmals zu gedenken. Durch deutsche Lieder versöhnte die Kapelle den feierlichen Gottesdienst. Gleichsam als wollte die Sonne mit der festlich gestimmten Volksmenge weiteifern, strahlte sie mit ihrem wärmenden Schein. So traf in den Morgenstunden Musikverein auf Musikverein im Dorf ein. Es war ein Klängen und Musizieren, wie es unsere Gemeinde noch nie erlebte. Alt und jung wurde von dem Rhythmus der Marschmusik angesteckt. Überall sah man nur fröhliche Gesichter. Um 9 Uhr begann im Festzelt, das wieder voll besetzt war, das Freundschaftsspiel der angemeindeten Vereine. Mit einem Marsch der Kapelle des festgebenden Vereins, der die richtige Atmosphäre für das folgende Konzertieren gab, wurde das Konzert eröffnet. Was bis mittags 12 Uhr von diesen neun Vereinen geboten wurde, war durchweg erstklassige Musik. Obwohl auf jede Effekthascherei bewußt verzichtet wurde, wurden auch für den Musikkenner wahre Leckerbissen musikalischer Art geboten. So gab der Musikverein Grünwettersbach unter Dirigent Münchgesang ein Intermezzo „Rendezvous“ zum besten. Ihm folgte das Streichorchester Grünwettersbach unter Münchgesang jr. mit „Banditenstreich“ von Suppe. Handharmonikaspielung, Dirigent Greis, gab den Marsch „Hoch Heidecksburg“ zum besten. Schöllbronn die Ouvertüre „Im Reich der Intra“ von P. Linke. Die Gäste aus Simonsheim den „Pilgerchor aus Tannhäuser“, Dirigent Mohr, Reichenbach den „Walzerkönig“ von J. Strauß. Die Feuerwehrkapelle Malsch, Leitung Polinsky, die Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von Thomas; Ettlingen zum Andenken an den 100. Todestag von Albert Lortzing „Immortellenkranz auf Lortzings Grab“ und Musikverein 1868 Durmersheim „Fantasie aus der Oper Margarete“ von Faust. Alle diese Darbietungen, die ein musikalisches Ereignis darstellten, erhielten immer wieder stürmischen Beifall. Besonders das Streichorchester Grünwettersbach wurde jubelnd beklatscht. Man möchte fast sagen, die Zuhörer dieses Konzertens waren an diesem Sonntagmorgen musikalisch verwöhnt.

In den Nachmittagsstunden sah Busenbach einen Festzug und eine nach Tausenden zählende Volksmenge. Der Festzug war angeführt von Festreitern, Radfahrern und den Ehrendamen und bot etwas Einmaliges in der langen Geschichte unserer Gemeinde. Nahezu eine halbe Stunde lang dauerte dieser Vorbeimarsch an der Volksmenge. Die Feststimmung mußte man auf sich einwirken lassen, um ermaßen zu können, wie Musik die Menschen umformen kann. Eine Kapelle von 120 Musikern der Vereine Ettlingen, Reichenbach und Busenbach unter Leitung von

Kapellmeister Beau eröffnete den Nachmittag mit dem „Treueschwur“ von Kistner, dem der Marsch „Alte Kameraden“ von Teike folgte. Ein Applaus, wie ihn diese Halle noch nie hörte, durchbrauste den Raum.

Die Festrede des Ortsgeistlichen, Pfarrer Ohlhäuser, war schließlich ein Loblied auf die Musik. Zunächst zeichnete der Festredner in kurzen Zügen die Geschichte des Musikvereins „Edelweiß“. In besonderer Weise gedachte er des eigentlichen Gründers des Vereins, des vor Jahresfrist verstorbenen Ignaz Hücker, der sein Leben ganz der Musik verschrieben hatte. Es spricht für die Stabilität des Vereins, daß er in diesen 30 Jahren nur sechs Vorstände zählte. Unvergessen für den Verein ist der mit ihm immer verbundene verstorbene Kapellmeister Gustav Krause (Ettlingen). In seine Fußstapfen trat Albert Beau (Ettlingen). Namens der Kirchengemeinde dankte der Redner dem Verein für sein Mitwirken bei allen kirchlichen Veranstaltungen. Die Musik hat ihre eigene Sprache. Sie wird von allen Völkern verstanden. Die schönsten Werke der Musik wurden in Zeiten tiefsten Niedergangs geschaffen. Vorgänger der heutigen Musikvereine waren die im Mittelalter wirkenden Turmbauer und Stadtmusiker. Musiktage müssen auch Tage der Besinnung sein. Und es darf die Frage gestellt werden: kann für die Musik in unserer Gemeinde nicht noch mehr getan werden? Musik setzt Harmonie voraus, Harmonie der Töne, der Menschen und der Herzen. Dann wird der Wahlspruch wahr: „Das mag die beste Musik sein, wenn Herz und Mund stimmt überein.“ Reicher Beifall lohnte den Festredner für seine packende und zündende Ansprache. Die erste Ehrendame, Fräulein Rita Müller, sprach in vollendeter Form den von E. Rädle verfaßten Festprolog. Von dieser Stunde an setzte ein Musizieren und Jubelieren auf dem von drei- bis viertausend Gästen besuchten Festgelände ein, wie wir es in unserer Vorschau angedeutet hatten. Wenn es sich der Wettergott auch nicht versagen konnte, dem Fest die Kehrseite seiner Wettermedaille zu zeigen, so tat dies der festlichen Stimmung keinen Abbruch. Bis in die späten Abendstunden waren die Festbesucher von nah und fern im Festzelt in Harmonie und schönster Eintracht versammelt. Am Montag war der Wettergott dem Fest dann aber voll und ganz abhold. Das für diesen Tag vorgesehene Programm konnte nur teilweise im Festzelt zur Durchführung kommen. Das Ganze aber wird ein Ruhmesblatt in der Vereinsgeschichte des Musikvereins „Edelweiß“ und für die Gemeinde ein besonderes Erlebnis ihrer Chronik sein und bleiben. „Dem Wahren und Schönen soll unser Lob ertönen“, dieser Wahlspruch wird auch das Zukunftstreben des Musikvereins „Edelweiß“ bleiben. Der Musikverein „Edelweiß“ läßt auf diesem Wege allen, die mitgeholfen haben, sein 30jähriges Stiftungsfest zu einem Erfolg werden zu lassen, herzlich danken.

den. Da in den nächsten Tagen mit dem Ausbau einer von der Firma Lorenz zur Verfügung gestellten größeren Werkstatt begonnen wird, hat der Verein die Möglichkeit, den Bau seines ersten Segelflugzeuges vom Typ Grunau Baby III in größerem Bauprogramm durchzuführen. Um einen geregelten Werkstattbesuch durchzuführen, wurde vorgeschlagen: Jedes aktive Mitglied soll in der Woche einmal an der gemeinsamen Arbeit in der Werkstatt teilnehmen, jedoch mindestens im Monat einmal, andernfalls er als passives Mitglied aufgeschrieben wird. Schriftführer Frank machte darauf aufmerksam, daß dadurch unnötige Ausgaben vermieden werden, die durch den Verbandsbeitrag und die Werkstattunfallversicherung für aktive Mitglieder entstehen.

Als Punkt 2 wurde beantragt, daß Mitglieder, die innerhalb eines Vierteljahres ohne entschuldigenden Grund den Beitrag nicht bezahlen, aus dem Verein ausgeschlossen werden. Dieser Vorschlag wurde bei der anschließenden folgenden Abstimmung 90/10 angenommen. Weiterhin beabsichtigt der Verein demnächst eine Modellbaugruppe für Jugendliche von 10 bis 14 Jahren anzuschließen. Anmeldungen können jeden Mittwoch von 18 bis 22 Uhr entgegengenommen werden und zwar in der Werkstatt der früheren Feilenfabrik Kühn in der Bullicher Str. 7. Außerdem findet im Anschluß an den Lichtbildvortrag am 25. Juli, abends 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums Ettlingen der bekannten Segelfliegerin und Fallschirmfliegerin Frau Lola Schröder-Tauchert ein gemütliches Beisammensein im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Alten Fritz“ statt. H.F.

Was wird in Ettlingen für den Tierschutz getan?

Die stille Arbeit im Sinne des Tierschutzes will nicht hervorgehoben sein, noch bedarf sie der besonderen Erwähnung. Interessant ist es jedenfalls, daß die Klagen nicht ver- eben, man sich des Tierschutzes erinnert, sobald etwas nicht in Ordnung ist und manches mehr. Und man könnte noch viel mehr tun und es wäre tatsächlich notwendig. Die Frage, wie wohl am wirkungsvollsten Elternhaus, Kirche und Schule für den Tierschutz gewonnen werden können, besonders also für die Jugend, beantwortet der große Natur- und Tierfreund Paul Eipper: „Durch Aufklärung, die kenntnis-untermuert und zugleich liebevoll ist. Durch den unermüdelichen Hinweis auf die sittliche Pflicht des Menschen zum Tierschutz und darauf, daß auch die heutige Menschheit volks- und ernährungswirtschaftlich nicht existieren kann, ohne die praktische Hilfe und die seelische Freude, die uns die Tiere geben. Urmotiv: der Kreis des Lebendigen auf unserer Erde besteht gleichberechtigt aus drei Reichen, dem der Menschen, der Tiere und der Pflanzen.“

Mehr Aufgeschlossenheit, mehr Entgegenkommen, ja vor allem mehr Verständnis erwarten wir allerdings auch von einem Gemeinderat für die Tierschutzarbeit in Ettlingen. Ist unsere Bitte ein unbilliges Ersuchen im Interesse unserer Stadt und ihrer Belange, ein brauchbares Tierheim zu besitzen, dem man immer Tiere anvertrauen kann? Ist eine Bitte, im März 1951 schriftlich ausgesprochen, überhaupt keiner Antwort wert, wenn man für den Tierschutz um einen Zuschuß angeht? Dabei geht doch kein geringerer Betrag aus der Hundesteuer ein! Ist ein Gemeinderat vielleicht Mitglied des Tierschutzvereins? Wundert da sich die Allgemeinheit über ein Verlangen, das anderwärts gar kein Verlangen zu sein braucht, sondern Selbstverständlichkeit ist: „Unterstützt den Tierschutz!“ Städte wie Hamburg, München, Frankfurt usw. gehen mit leuchtendem Beispiel voran. Und Ettlingen glänzt — mit dem Gegenteil. Man sollte sich der Wahlen erinnern und der Versprechungen und heute! Der tägliche Gemeinschaftsgedanke ist auch die Mithilfe und um dies Mithilfe bühnen und betteln wir nicht, die Ettlinger Einwohner sollen dazu selbst Stellung nehmen und ihren Standpunkt darlegen. Sie sind hiermit dazu aufgefordert. H.S.

Bereins-Nachrichten

Bienenzüchter-Bezirksverein Ettlingen

Am Sonntag, 22. Juli, findet im Gasthaus zum „Adler“ in Spielberg nachmittags um 15 Uhr eine Versammlung statt. Wegen der Wichtigkeit wird um vollständiges Erscheinen gebeten. Auch Inker, die nicht Mitglieder des Vereins sind, werden gebeten zu kommen.

Standesregister Ettlingen

- Geburten vom 1. bis 15. Juli 1951:
- 27. 6. Willy, Vater: Emil Roos, Hilfsarbeiter, Ettlingenweiler, Hauptstr. 69.
 - 27. 6. Siegfried, Vater: Herbert Kunz, Bahnassistent, Schöllbronn, Schluttenbacher Straße 146.
 - 28. 6. Maria Anna, Vater: Wasyl Tymosch, Hilfsarb., Ettlingenweiler, Ortsstr. 82.
 - 29. 6. Werner Erwin, Vater: E. Lux, Schmied, Schielberg, Siedlung 131.
 - 2. 7. Wilhelm Siegfried, Vater: Willi Sebat, Hetzenacker, Masch-Schlösser, Landesiedlung.
 - 3. 7. Doris Maria, Vater: Karl Leop. Becker, Buchdrucker, Reichenbach, Ortsstr. 12.
 - 6. 7. Dieter, Vater: Ewald Behringer, kfm. Angestellter, Hildesstr. 15.
 - 9. 7. Karl Heinz, Vater: Karl Mayer, Schreinermeister, Feldrennach, Langenbacher Straße 125.
 - 9. 7. Danielle, Vater: Helmut Robert Weiß, Bademstr., Herrenalb, Ob. Kullenmühle.
 - 10. 7. Reinhard Herbert, Vater: Albert Willi Wursthorn, Schreiner, Gartenstr. 3.
 - 11. 7. Peter, Vater: Leop. Kamleitner, Schachtmeister, Muggensturm, Ortsstr. 17.
- Sterbefälle vom 1. bis 15. Juli 1951:
- 3. 7. Gustav Sabinski, Kolpingstr. 23.
 - 5. 7. Elisabeth Reder, geb. Keller, Landesiedlung 13.

Aus dem Albgau

Busenbach

Busenbach. Durch die Heimkehrbefragung über vermifft ehemalige Wehrmachtangehörige ging beim Bürgermeisteramt vor wenigen Tagen die Meldung ein, daß der seit Kriegsende als vermifft gemeldete Joseph Becker II anfangs März 1945 bei Heiligenbeil (Ostpreußen) gefallen ist. — Am Freitag, 30. Juli, feiert unser Mitbürger Schmiedemeister Wilhelm Anderer seinen 72. Geburtstag. Wir gratulieren.

Neues aus Langensteinbach

Fröhliche Fahrt der Handballabteilung

Langensteinbach. Bei günstiger Witterung verließen am Sonntagmorgen 6 Uhr die Handballer mit Anhang und Angehörigen in einem Omnibus, der den Namen „Graf Cuno“ trug, den Heimort in Richtung Pforzheim, Calw, Herrenberg, Tübingen auf Beutlingen zu, wo ein reichliches und gutes Mittagessen eingenommen wurde. Weiter ging die Fahrt nach der Burg Lichtenstein, die bei den Teilnehmern Bewunderung hervorrief, ebenso die bei Erpfingen gelegene Bärenhöhle. Von dort aus wurde die Heimfahrt über Tübingen, Sindelfingen angetreten. Gegen 23 Uhr erreichte man in guter Laune die heimatlichen Gefilden.

Döltersbach meldet

Völkersbach. Am Sonntag, 15. Juli, stattete der Kirchenchor von Oberbüblertal mit vielen Gästen in zwei großen Kraftwagen unserer Gemeinde einen Besuch ab, um während des Hauptgottesdienstes die Reinbergmesse den Kirchenbesuchern zu Gehör zu bringen. Tonlich und technisch, sowohl durch die Orgelbegleitung wie Staffführung, war es eine gesungene Glatzleistung, die durch Marienlieder am Schluß und nach dem Gottesdienst im Freien untermalt wurde. Der Bruder des derzeitigen Ortsgottesdiensthier bewies eine außerordentliche musikalische Begabung und Chorleitung, die von seiten der Sänger durch Disziplin und Tonsicherheit und Tonreinheit beantwortet wurde. Während des Mittagessens im Gasthaus zum „Lamm“ war der gute Laune Tür und Tor geöffnet. Die Musikkapelle hier trug das ihrige dazu bei: flotte Märsche und lyrische Stücke fanden bei den Tischgenossen allgemeines Wohlgefallen. Gegen 1 Uhr erfolgte der Aufbruch, um sich nach dem Theaterspiel in Oetigheim zu begeben. Die Kirchengemeinde dankt den werthen Gästen und wünscht baldiges Wiederkommen. Leider war das Wetterglück nicht gerade günstig, was aber den Gästen während ihrer Fahrt nach Oetigheim und im Theaterspiel nichts ausmachte.

Herrenalb

Abschied von Wilhelm Lörcher

Herrenalb. Am 12. Juli verschied nach längerem Leiden Kaufmann Wilhelm Lörcher, Inhaber des Kaufhauses Wilhelm König, im Alter von 74 Jahren. 1877 in Oberhausen (Kr. Göppingen) geboren, kam er seit 1900 beruflich nach Herrenalb, wo er 1920 auch seine Ehe schloß. Seine reichen Berufserfahrungen befähigten ihn, das nach der Übernahme des damaligen noch kleineren Geschäfts seiner Schwiegereltern durch Tatkraft und unermüdlicher Rührigkeit zu einem angesehenen Kaufhaus im Bezirk zu entwickeln. Auch der Allgemeinheit stellte er seine Tatkraft zur Verfügung und übernahm mehrere Ehrenämter. Dem Gemeinderat gehörte er viele Jahre bis 1933 als Mitglied an. Auch hatte ihn die evangelische Kirchengemeinde in den Kirchengemeinderat berufen. Die Darlehenskassengeschäfte wurden von ihm 13 Jahre geführt, ebenso die Rechnergeschäfte des Krankenpflegevereins. Von 1946 bis 1949 war er Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes. Frisch und geistig sehr regsam, war er bis ins hohe Alter jeden Tag von morgens bis abends in seinem Geschäft tätig. In seiner Zielrichtung hatte er stets einen aufgeschlossenen Sinn für alle notwendigen Verbesserungen und Fortschritte in der Gemeindeverwaltung sowie im besonderen für die Förderung des Kurbetriebes. Durch seine vorbildlichen menschlichen Eigenschaften und sein unterhaltendes und freundliches Wesen gewann der Verstorbene einen großen Bekanntheitskreis. Nun ist dieser markante Mitbürger und arbeitsfreudige Mensch, der im ganzen Bezirk große Achtung und Wertschätzung genoß, von uns geschieden. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Am Dienstag, 17. Juli, begeht Frau Helene Geßel im Erholungsheim Charlottenruhe in Rüstigkeit und Frische ihren 88. Geburtstag. Wir beglückwünschen die Altersjubiläarin und wünschen ihr auch fernherin einen recht angenehmen Lebensabend.

Mörscher Wohnungskommission ohne Gemeinderäte

Mörsch. Durch den Ausfall der letzten Gemeinderatsitzung infolge der in Mörsch veranstalteten Bürgermeisterversammlung hatte sich diesmal eine große Zahl schwieriger Punkte auf der Tagesordnung ergeben. Aber trotz des Umfangs der schwierigen Probleme konnte die reichhaltige Tagesordnung schnell und reibungslos abgewickelt werden.

Bürgermeister Rühm mußte auch dieses Mal wieder auf die immer prekärer werdende Wohnungslage hinweisen. Er habe deshalb vorgesehen, daß die beiden Wohnungen im alten Rathaus oben ausgebaut werden sollen, um wenigstens damit den Beweis zu erbringen, daß die Gemeinde alles daransetzt, um der Wohnungsnot Herr zu werden.

Ein sehr heikles und kostspieliges Unterfangen sei die Herrichtung der Straße „Im Grün“. Vor der Straßenberrichtung müsse jedoch die Kanalisation in diesem Abschnitt zuerst begonnen werden, damit das Abwasser restlos und geordnet weggebracht werden kann. Die Kanalisation der Viktoriastraße soll bis zur Katharina- und von dort zur Rheinstraße verlängert werden. Auch für diese Arbeiten sollen örtliche Tiefbauarchitekten oder Ingenieure herangezogen werden. Bickesheimer und Bismarckstraße wurden ebenfalls in den Kanalisationsplan einbezogen. Auch der bei jedem Regen Ecke Fränzlein- und Rheinstraße festzustellende Überschwemmungszustand wurde als böses Übel bezeichnet und soll in Bälde behoben werden. Überall klingen jetzt die Verzahnungen der Vergangenheit zum Vorschein. Während man vor dem Zusammenbruch für derartige Probleme überhaupt nichts übrig hatte, drängten sich diese Probleme mit kaum tragbarer Last auf die heutige Verwaltung ein. Heute fehlen jedoch die Mittel, während damals Rücklagen für diese Projekte in ausreichendem Maße vorhanden waren. Aber nicht nur der Anschluß an die Kanalisation, sondern die Wasserleitungserweiterung bereiten noch größere Sorgen. Vorgesehen sind Anschlüsse dort, wo die Häuser im „neuen Viertel“ stehen und im Späthjahr bezogen werden. In Frage kommen die verlängerte Friedrich-Ebert-, Speer- und Bickesheimer Straße, ferner die Verbindung Im Grün zur Speerstraße. Diese Arbeiten sollen mit Mitteln der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge durchgeführt werden.

Die Fortsetzung der Kulturarbeiten wurde als dringend erachtet. Durch die anhaltenden Regenfälle seien zwar die jungen Waldpflanzen schon vorwärts gekommen, aber das Unkraut habe sie überflutet und drohe sie zu ersticken, wenn nicht schnellstens eine Reinigungsaktion gestartet würde. Der Gemeinderat befruchtete eine nochmalige Notstandsmaßnahme, um eine Vernichtung der jungen Kulturen abzuwenden. Zu diesen Arbeiten können jedoch nur Personen herangezogen werden, die beim Arbeitsamt in Unterstützung stehen. Gegen Schluß wurde noch vorgebracht, daß die Kreisstraße Ettlingen-Mörsch-Neuburgweiler in einem sehr schlechten Zustand sei. Besonders der Abschnitt von der Mühle bis zur Bundesstraße 36 ist durch den starken Omnibusverkehr derart aufgerissen, daß es schnellstens an der Zeit ist, die

Fahrbahn zu überholen, um größeren Schaden zu verhindern.

Warum blieb Aufsichtsbehörde nicht konsequent?

Eine heikle Angelegenheit bedeutet für den Gemeinderat stets die Bildung einer Wohnungskommission. Nachdem vor einigen Wochen das Zustandekommen dieses Gremiums gescheitert war und der Bürgermeister zur salomonischen Lösung schreiten mußte, daß er eben den Gemeinderat in seiner Gesamtheit bei schwierigen Fällen als beratender Wohnungsausschuß heranziehen werde, stand diese Frage in der letzten Sitzung erneut zur Debatte. Auf Anordnung des Landrates mußte nun die Kommission ins Leben gerufen werden. Es dauerte fast über eine Stunde, ehe eine Lösung gefunden werden konnte. Die älteren Gemeinderäte die jahrelang die härtesten Nüsse im Wohnungsausschuß zu knacken hatten, gaben den übrigen „erfreuliche“ Kostproben ihrer angenehmen Überraschungen, die sie in lebhaften Sitzungen vergangener Zeiten mitmachen durften. Es war auch nicht verwunderlich, wenn man sich erneut mit aller Macht gegen die Bildung dieser Kommission sträubte, denn einerseits werden Bestimmungen und Verfügungen in Hülle und Fülle über wohnungsrechtliche Dinge erlassen, ohne diese aber, wenn es Not an Mann geht, mit letzter Konsequenz von seiten der Aufsichtsbehörde durchzusetzen.

Ein schlagendes Beispiel gab der Bürgermeister bekannt. Er habe neulich einen noch restlich zu zahlenden Wohnungsbaukredit sperren lassen, weil der betreffende Bauherr entgegen den Anordnungen des Wohnungsamtes eine andere Familie ohne Wissen des Bürgermeisters in ihr neuerstelltes, mit öffentlichen Mitteln gefördertes Anwesen aufnehmen. Zu seinem Erstaunen wurde kurze Zeit darauf das Restdarlehen trotzdem ausbezahlt. Warum handelte man hier gegen den Bürgermeister und gegen alle gesetzlichen Bestimmungen? Die Gemeinde, die in vorstehendem Fall die Ausfallhaftung übernommen hatte, mußte mindestens das Recht haben, hier entscheidend einzugreifen, damit die Rechte der Wohnraumbewirtschaftung nicht vollends davon schwimmen. Diese und jene heiklen Dinge wurden während der Geburtstagsfeier der Wohnungskommission gegenseitig ausgetauscht. Gemeinderäte ließen sich auch diesmal in die Wohnungskommission nicht aufnehmen. Jede Fraktion schlug zwei außerhalb stehende Gemeindeglieder vor, damit es dem Bürgermeister wenigstens möglich gemacht wurde, den Termin der Meldung einhalten zu können. Man muß jedoch abwarten, was die außerhalb stehenden Personen zu ihrem Amt sagen werden, das man ihnen in Abwesenheit auferlegt hat. Der Gemeinderat nahm diesmal die Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung zu Hilfe, nach denen jeder Gemeindeglieder vor Annahme eines übertragenen Ehrenamtes verpflichtet werden kann, wenn er nicht einen der gesetzlich geregelten Ablehnungsgründe vorbringen kann. Lehnt er es dennoch ab, so kann er mit einer Strafe bis zu 1000 DM belegt werden.

Kriegsgeschehen im April 1945

Wie Karlsruhe, Ettlingen und die Albgauorte eingenommen wurden

Aus einem Informationsbericht der I. Franz. Armee vom 29. April 1945, unterzeichnet von General de Latire de Tassinay, entnehmen wir folgende interessante Berichte, die verdeutscht lauten:

Zwei Überschreitungen des Rheines sind geplant: die eine bei Speyer, die andere bei Germersheim. Es galt die Deutschen zu überraschen und somit durften weder Artillerie noch Flugzeuge eingesetzt werden. In Speyer übersetzte eine Kompanie der 3. R.T.A. mit einigen schlechten Ruderbooten den Rhein. Der Rest des Bataillons folgte alsbald und sicherte einen Brückenkopf jenseits des Rheines in einem kühnen Handstreich im Umkreis von 4 km. Bei Germersheim überschritt in einer ersten Welle des 4. R.T.M. überraschend den Rhein, aber die deutschen Abwehrkämpfe wurden bald sehr heftig. Das 151. R.I. Regiment wurde an seinem Abmarschplatz dadurch aufgehalten, trotz mutiger Überschreitungsversuche. Am Mittag ist die Operation nur teilweise geücker. Sie wurde gegen Nachmittag wieder aufgenommen. Artillerie, Panzer des 2. Regiments schossen rücksichtslos auf die Uferbefestigungen. Mit ihrer Unterstützung kann ein Bataillon der 151. R.I. den Rhein überqueren und durch geschicktes Manöver wurden die dort errichteten Rheinbunker ausgehoben. Der Rest des Regiments beginnt alsbald den Rhein zu überschreiten. Am Abend haben 4 Bataillone auf dem andern Rheinufer festen Fuß gefaßt. Die Verteidigung der Deutschen war heftig, aber nicht ausreichend. Am 1. April

erfolgte die Überquerung des Rheines in großen Massen. Nachdem auch hier ein Brückenkopf gebildet wurde (20 km), konnte der Vormarsch auf der Linie Graben-Bruchsal beginnen, die Autostraße Frankfurt-Karlsruhe wird besetzt. Am 2. April erfolgte die Überschreitung des Rheines bei Germersheim. Linkenheim wurde besetzt.

Am 3. April wurden immer größere Streitkräfte jenseits des Rheines gelandet. Der Vormarsch in's Badener Land wurde vertieft und erweitert. Die 3. D.I.A. und 2. D.I.M. marschieren Eppingen zu und gegen Bretten. Die 9. D.I.M. erreicht die Außenbezirke im Norden von Karlsruhe. Am 4. April, wenige Zeit vor Mittag, fällt Karlsruhe unter der direkten Führung der Gruppe Valluy (9. D.I.C. 128. R.I.), welche die Stadt angegriffen von Norden und Osten und von der 2. D.I.M. von Westen. Heftige Kämpfe fanden statt beim Eindringen in die Stadt, die Straßen waren verbarrikadiert. Die Kampfgruppe Navarre (3. R.S.M.), welche an der Spitze der 2. D.I.M. vordringt, die Gruppe Larroque (R.I.C.M. und R.C.C.C.), welche vor der 9. D.I.C. marschiert, zerstören durch Beschuß die Straßenhindernisse und schaffen somit den Einbruch in die Stadt, bald folgt die Infanterie. Eine Infanteriegruppe von Deutschen verteidigt den Bahnhof von Karlsruhe. Der Kampf dauerte mehrere Stunden, bis der Widerstand gebrochen wurde. 3500 deutsche Gefangene, wichtiges Kriegsmaterial waren die Beute seit der Überquerung des Rheines. Im Süden der Stadt Karlsruhe hat die

Kampfgruppe des Generals Valluy (9. D.I.C.) Rüppurr erreicht und bemächtigte sich Ettlingens nach harten Kämpfen. Die mächtigen Befestigungen der „Siegfriedlinie“ bildeten ohne Zweifel ein für den Vormarsch mächtiges Hindernis, das sich zwischen Rhein und Schwarzwald erhob. Am 7. April und am 8. April wurden die Brückenköpfe bei Germersheim erweitert und bei Maximiliansau (Karlsruhe), neu errichtet. Seit dem 8. April operieren die Kampfgruppe Valluy und der rechte Flügel der 2. C.A.I. und drngen in den nördlichen Schwarzwald vor, Richtung Herrenalb, Freudenstadt. Am 10. April fällt Herrenalb unter den Vorstoßen der Marokkaner, Völkersbach am 9. April. Zwei Tage später steigen die Einheiten der 9. D.I.C. hinunter in das Murgtal, nachdem Kämpfe um den Mählberg stattfanden, auf dessen Turm zwei tote Offiziere zurückblieben und lange unbedrängt lagen. Es waren dies Leutnant Stuedel und Hauptmann Schade, die später bestattet wurden. Die Kampfgruppe Valluy eroberte nach harten Kämpfen Rastatt, gegen Abend stieß sie bis Baden-Oos vor. Am 13. April fiel Bühl und das Gelände um Kehl. General Salan überquerte bei Straßburg den Rhein. Am 15. April fielen Kehl und Offenburg und die Voraustruppen waren nicht mehr weit von Lahr. Die 2. C.A. stieß gegen Freudenstadt. Am 13. April wurde das Gebirgsmassiv von Kaltenbronn genommen, am 14. April das Enzthal und Wildbad, Nagold und Horb.

Weitere Daten gehen über unser Gebiet hinaus und sprechen von der Eroberung von Stuttgart und dem südlichen Teil des badischen Landes. Darauf einzugehen, erübrigt sich.

Sport-Nachrichten der EZ

Stoizer Sieg der kath. Jugend Busenbachs

Busenbach. Beim Dekanatsstreifen der kath. Jugend in Malsch beteiligte sich die kath. Jugend in der Leichtathletik. Im 8 x 250-m-Staffellauf konnte sie mit den Läufern Franz Bastian, Hermann Bastian, Karl Vogel, August Schwab, Hans Rau, Franz Anderer, Konrad Anderer und Norbert Weckmann in der Zeit von 5.14 Min. vor Baden-Baden mit 5.30 Min., Malsch 5.33 Min., Bruchhausen 5.34 Min., Ettlingen 5.37 Min., Bietigheim 5.38 Min., Muggensturm 5.42 Min., Gernsbach 6.06 Min. und Durmersheim mit 6.13 Min. einen überlegenen Sieg mit nach Hause nehmen. Die Gemeinde ist stolz auf ihre sporttreibende Jugend, die diese Leistungen gegen starke Konkurrenz erringen konnte. Einer der Mannschaftsläufer, der 22-jährige Student der Theologie, ist auf dem besten Weg, einer der besten Läufer über kurze Strecken nicht nur der Gemeinde oder des Kreises, sondern im Bundesgebiet zu werden. Vor nunmehr 14 Tagen lief Franz Bastian bei den Hochschulmeisterschaften in Freiburg i. Br. die 100-m-Disziplin in der erstaunlich guten Zeit von 10.8 Sek. Diese Zeit läßt um so mehr aufhorchen, als der Europarekord des Karlsruher Phönixläufers Fütterer nur 2.10 Sek. unter der Zeit Franz Bastians liegt. Am 29. Juli wird unser beliebter Sportler in Gießen bei den Universitätsmeisterschaften in der 100-m-Disziplin wieder an den Start gehen. Wir gratulieren unserem jungen Sportler zu seinen sportlichen Leistungen und wünschen ihm für seinen Start in Gießen alles Gute und vollen Erfolg.

Bruchsaler Erzeugermarkt vom 16. Juli 1951
Kirschen 22-28, Sauerkirchen 10-12, Johannisbeeren 11-12, Stachelbeeren 12-16, Birnen 28-35, Pfäumen 30-33
Pflirsche 1. S. 25-35

Rheinwasserstand am 16. 7.: Konstanz 472(+5)
Breisach 464 (+146) Straßburg 431 (+86)
Maxau 564(+18) Mannheim 425 (+13)
Caub 282 (+5)

Wettervorhersage

Am Mittwoch überwiegend heiter mit Erwärmung in der Rheinebene bis auf 25 Grad. Nach klarer Nacht Abkühlung auf 10 bis 15 Grad. Am Donnerstag heiter und trocken und Tagestemperaturen 26 bis 28 Grad. Schwachwindig.

Barometerstand: Veränderlich-schön.
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +17

Wasserwärme

der Badanstalt Ettlingen vorm. 10 Uhr +17

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck- und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

ZU VERKAUFEN

Gebraucht. Kinderkorbwagen, Sportwagen, Laufstall und Beheißherd billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 2415 in der EZ.

Zwei moderne, fast neue, weiße Eisenbetten zu verkaufen. Zu erf. unter 2416 in der EZ

Motorrad, 98 ccm (NSU-Quick) zu verkaufen. Spielberg — Ortsstraße 248

VERSCHIEDENES

Suche für sofort Frau oder Familie, die einen acht Jahre alt. Buben in Pflege nehmen kann. Gute Bezahlung. Angebote unter Nr. 2417 an die EZ

Für die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“

Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an A-Vitaminen u. Vitaminen
1/2 Pl. 1.50 1/4 Pl. 2.75

Verkaufslager:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Sommer-Fahrplan der Altbahn

Altbahnkarte 3-farbig mit Wanderungen, einzeln DM -20

Taschenfahrplan der Altbahn nebst Anzeigenteil der Gaststätten, einzeln DM -15

Altbahnkarte und Taschenfahrplan zusammen DM -30

Zu haben an sämtlichen Schaltern, Buchhandlungen und in der Ettlinger Zeitung



Futterkalk

Marke B altbewährte Qualität zu haben. Hauptverkaufsstelle: Badenia - Drogerie R. Chemnitz Leopoldstraße 7 Tel. 200

BEI ANZEIGEN

mit dem Zusatz: »Zu erfragen unter Nr.« können Sie Name und Anschrift der Inserenten bei uns erfragen.

BEI ANZEIGEN

mit dem Zusatz: »Angebote unter Nr.« stehen Name und Anschrift der Inserenten unter Chiffregeheimnis. Daher sind die Angebote mit der Nummer versehen beim Verlag abzugeben. — Anfragen sind zwecklos.

Familiendrucksachen liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen **Buchdruckerei A. Graf**

Jugendliche in neuer Heimat
Die Eingliederung der Vertriebenen - Gute Schulleistungen

Das Schicksal der Heimatvertriebenen, ihr Weg nach dem Westen, die großen Schwierigkeiten in der neuen Umgebung - das sind sehr ernste Themen, die Stoff für Abertausende von Artikeln, Berichten und Ausspracheabende boten.

Als Untersuchungsgebiet war Eßlingen ausgewählt worden, die Metallarbeiterstadt mit hohem Lohnniveau, wo es für viele Arbeit gibt, wo aber auch scharfe Leistungskonkurrenz herrscht.

Man muß diese blitzsaubere Heim gesehen und die Lebensläufe der darin aufgenommenen Vertriebenen oder vor einem autoritären System Geflüchteten gehört haben, um ergriffen aufzufahren zu können.

Überhaupt scheint es ein Eingliederungsproblem im Verhältnis von Jugendlichen zu Jugendlichen - wie sich auf den Schulen feststellen ließ - nicht zu geben.

Große Beachtung verdient das allgemeine Lob, das man den Flüchtlingskindern zollt. In den Volks- und Berufsschulen liegen sie meist an der Spitze, und das, obwohl sie in neue Verhältnisse kamen, umdenken und nachholen mußten.

Auf der Oberschule ließ sich feststellen, daß Beihilfen und Freistellen große Unterstützung bieten. Dennoch fehlt ein Teil der Flüchtlingskinder in den höheren Bildungsanstalten.

Nachdem stimmen die Zahlen der Ingenieurschule, deren Besuch eine so erfolgreiche Laufbahn verspricht.

An Geldnachlässen und Sofort- wie Heimkehrerhilfe werden 1951 an bedürftige Studenten 85 000 DM ausbezahlt.

Bilanz aus allem: Von Mensch zu Mensch herrscht zwischen einheimischen und vertriebenen Jugendlichen gutes Einvernehmen.

G. S.

Rotfuß ist süß

Eine Jägersgeschichte von Anton Oberländer

Um die gemauerte, weißgetünchte Jagdhütte mitten im großen Forst bilden junger Aborn, Tannen, Fichten und Birken in halbem Wuchs die stillen Wächter.

Nießelfritz denkt beim Gehen immer an gute Dinge, und niemand ist glücklicher, als er, wenn alles hübsch und fein nach Wunsch geht.

Die Jagd ist offen auf fast alles Wild. Nießelfritz geht auf Rehe, Luchs und rechts gleiten die nachtschwarzen Bäume langsam an ihm vorbei.

Hell silbert der Tag, als Nießelfritz die Kanzel besteigt. Eine Weile noch, dann sieht er die Bescherung der Nacht.

Vor der Kellertür kramt er in den Taschen, aber alles Suchen hilft nichts. Die Kellertür ist und bleibt verloren.

Draußen zeigt derweilen der Wind im Nadelgeweis und reißt die letzten Blätter von den Laubbäumen, um sie in die Weite zu tragen.

Wie der Wind an diesem Vormittag die Blätter weitab trägt, so reißt er auch die Witterung von Mensch und Tier mit sich.

Wie der Wind an diesem Vormittag die Blätter weitab trägt, so reißt er auch die Witterung von Mensch und Tier mit sich.

Die hereinbrechende Nacht verdrängt den Jäger ohne jädlichen Erfolg.

Der knurrende Magen bringt Reinecke wiederholt auf die Läufe.

Normalerweise wäre also Harry Truman von vornherein aus der Reihe der Erbschafts-anwärter ausgeschlossen.

Unverhofft steht Reinecke vor dem Reh. Heftig schlägt sein Herz unter dem roten Kittel.

Mit eingezogener, gekrümmter Lunte, Befriedigung auf dem lästigen Spitzbubengesicht, schnürt er seinem Lager unter der dichten Jungfichte zu.

Harte Windstöße fahren durch Kamin und Herdrohr, drücken belästigend Rauch ins Innere der Hütte.

Da der Tag zur Rüste neigt und Reinecke sich der Verdauung hingibt, sitzt Nießelfritz auf hoher Warte.

Die hereinbrechende Nacht verdrängt den Jäger ohne jädlichen Erfolg.

Der knurrende Magen bringt Reinecke wiederholt auf die Läufe.

Ist's Täuschung oder Wirklichkeit?, denkt Nießelfritz, als er leises Rascheln vernimmt.

Träumen vorogeln Ann Polto nißt

Seiltänzer gewann gegen den Präsidenten - Streit um eine Drei-Millionen-Erbschaft

Nur wenige wissen, daß der amerikanische Präsident Harry Truman mit dem Seiltänzer William Sheerer entfernt verwandt ist.

Die Testamenteröffnung ergab, daß Sheerer zwei verschiedene Erben aussersehen hatte.

Normalerweise wäre also Harry Truman von vornherein aus der Reihe der Erbschafts-anwärter ausgeschlossen.

ger zum Gewür, und auf vierzig Schritte fliegt dem starken Fuchsrüden hartes grobes Zeug entgegen.

Zufrieden mit sich und der Welt steckt Nießelfritz einen grünen Forchenzweig auf den dürren Fels und denkt an die Worte: Ob Sommer oder Winter, ob warm oder kalt, schön ist's doch immer im deutschen Wald!

Neue Formen im amerikanischen Haushalt

Eine Ausstellung zeigt moderne Hausgeräts aus USA

Ein junges deutsches Ehepaar, das sich eine Wohnung einrichten will, hat meist von vornherein festgefugte Vorstellungen, wie die zukünftige Behausung aussehen soll.

In Amerika wart man es, sich mutig über die gewohnten Vorstellungen beispielsweise eines Fisches hinwegzusetzen.

Moderne Formen in der amerikanischen Wohnung dem deutschen Publikum näherzubringen, ist die Aufgabe der Ausstellung „Industrie und Handwerk schaffen neues Hausgerät in USA“.

Auf der Stuttgarter Ausstellung, die später in Mailand, London und allen Marshallplan-Ländern gezeigt werden wird, hat Architekt Spindel die Illusion eines modernen amerikanischen Hauses hingezaubert.

Dies gilt in erhöhtem Maße von den Dingen, die allein die Hausfrau angehen.

Eine besondere Aufgabe aber wird diese Ausstellung gegenüber dem einheimischen Handwerk und der einheimischen Industrie haben.

Seiltänzer gewann gegen den Präsidenten - Streit um eine Drei-Millionen-Erbschaft

Seiltänzer gewann gegen den Präsidenten - Streit um eine Drei-Millionen-Erbschaft

Nur wenige wissen, daß der amerikanische Präsident Harry Truman mit dem Seiltänzer William Sheerer entfernt verwandt ist.

Die Testamenteröffnung ergab, daß Sheerer zwei verschiedene Erben aussersehen hatte.

Normalerweise wäre also Harry Truman von vornherein aus der Reihe der Erbschafts-anwärter ausgeschlossen.

Umschau in Karlsruhe

Siedlungsprojekt für Vertriebene

Karlsruhe (Jwb). Der Vorsitzende des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen in Nordbaden, Dr. Bartunek, hat dem Vorstand seines Verbandes einen Plan für die wirksame Abhilfe des Flüchtlingselends in Nordbaden vorgelegt. Nach dem Plan sollen die arbeitslosen Heimatvertriebenen der nordbadischen Notstandskreise Sinsheim, Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim in die industriestarken Gebiete Nordbadens, Mannheim-Stadt und -Land, Pforzheim-Stadt und -Land sowie Bruchsal umgesiedelt werden. Von den in Frage kommenden 30 000 bis 35 000 Heimatvertriebenen sollen nach dem Plan Bartunek 15 000 bis 20 000 in einer eigenen Siedlung im Raum von Mannheim untergebracht werden. Der Landesvorstand hat einen Arbeitsausschuß beauftragt, diesen Plan in allen Einzelheiten auszuarbeiten.

Dr. Bartunek erklärte, er wolle mit seinem Umsiedlungsplan einem großen Teil der Flüchtlinge Arbeit verschaffen. Voraussetzung für die Erfüllung seines Planes sei jedoch, daß die vom Bund für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Mittel nicht schematisch auf alle Kreise Nordbadens aufgeteilt würden, sondern daß man sie zum größeren Teil für Flüchtlinge- und Industriearbeiter-siedlungen verwende.

Karlsruhe. Bei Straßenarbeiten in Helmstadt wurde ein Tongefäß merowingischer Herkunft gefunden. Nach Ansicht von Sachverständigen dürfte das Gefäß aus einem Grab der fränkischen Zeit stammen. (Jwb).

Aus der badischen Heimat

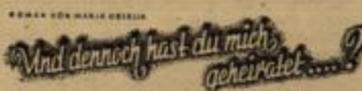
Carlo Schmid kritisiert Schumanplan

Mannheim (Jwb). „Der Schumanplan sei ein Apparat, um mit Hilfe der Bundesrepublik die Siegerpolitik der Nachkriegsjahre in Deutschland fortzuführen“, sagte Professor Carlo Schmid auf einem Sommerfest der SPD in Mannheim. Die SPD habe im Bundestag nicht die Idee des Schumanplanes abgelehnt, sondern das, was man daraus gemacht habe. „Eine Karikatur der Idee, ein Herrschaftsinstrument“. Schon vor 80 Jahren sei die SPD der Meinung gewesen, man müsse die Industrie zusammenlegen, um dem Arbeiter bessere wirtschaftliche Lebensbedingungen schaffen zu können. Dies sei aber nur auf der Grundlage gleicher Risiken, gleicher Startbedingungen und gleicher Verfügungsrechte möglich. Der Schumanplan bringe das nicht mit.

Bundestagsausschuß in Mannheim

Mannheim (Jwb). Der Wohnungsausschuß des Bundestages, der zur Zeit mit dem Bundesminister für Wiederaufbau, Dr. Wildermuth, eine Informationsreise durch Süddeutschland unternimmt, hat in Mannheim verschiedene Bauten besichtigt. Der Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Heimerich, wies darauf hin, daß es unter den 145 000 Berufstätigen in Mannheim 40 000 Pendler gebe. Von diesen Pendlern müßten 20 000 in Mannheim angesiedelt werden. Von den 86 700 Wohnungen Mannheims seien 49 Prozent zerstört. In den Jahren 1945 bis 1950 habe man in Mannheim 12 400 Wohnungen mit insgesamt 31 000 Räumen wieder aufgebaut. Wie von der Stadtverwaltung Mannheim ferner bekanntgegeben wurde, suchen in Mannheim bei einer Gesamtbevölkerung von 233 000 insgesamt 44 000 Personen Wohnmöglichkeiten.

Lest die Ettlenger Zeitung



Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

3. Fortsetzung

Ein lockeres Lächeln lag um ihren Mund, als sie sich jetzt an Ralf Hartmann wandte und ihn fragte, ob er auch an dem Wohltätigkeitsfest der Frau Nestrup teilnehmen würde.

Die Freundin aber sah das junge Mädchen erstaunt an. Noch nie hatte sie an der stolzen, ruhigen Edith solch eine tolle Stimmung bemerkt.

Als Ralf Hartmann sich für einen Augenblick verabschiedete, um Bekannte zu begrüßen, sah sie das junge Mädchen an.

„Was ist denn, Edith? So habe ich dich ja noch nie gesehen!“

Ein leichtsinniges Lächeln lag um den Mund der Jungen.

„Wie so?“

„Nun, du kokettierst ja so mit Hartmann. Ich kenne das gar nicht an dir! Früher hast du ihn nie beachtet, du hast behauptet, Emporkömmlinge seien dir verhaßt!“

„Habe ich das? Nun, er ist doch sehr sympathisch“, sagte sie leichthin. „Vielleicht habe ich meine Meinung geändert!“

Frau Nestrup sah sie überrascht an. Dann wurde sie ernst. Eindringlich fügte sie hinzu:

„Ich kenne dich doch zu gut, Edith, daß du in solchen Sachen nicht scherzest. Und ich will dir etwas sagen. Dieser Mann liebt dich sehr. Wolltest du, du würdest heute noch seine Frau! Oft hat er mir erzählt, daß er dich liebt. Er ist eine stille vornehme

Zusammenstoß fordert drei Tote

Donauschingen (Jds). Bei einem Autounfall in Zindelstein im Kreis Donauschingen wurden drei Personen getötet und eine schwer verletzt. Ein französischer Militärkraftwagen stieß in einer gefährlichen Kurve mit einem deutschen Personenkraftwagen zusammen. Der Fahrer des deutschen Wagens, Gefängnisoberpfarrer Gänzler aus Freiburg, wurde sofort getötet, während seine Mutter und zwei andere Verwandte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die beiden Verwandten, ein Obersekretär aus Hellingen und seine Frau, erlitten wenig später ihren Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Rhein führt Hochwasser

Lörrach (Jd). Da der Wasserstand des Rheins in Basel die Gefahrenmarke von 4,30 Meter bereits um sechs Zentimeter überschritten hat, ist der Rheinschiffahrtsverkehr gesperrt und diese Verfügung den anderen Rheinfurterstaaten bekanntgegeben worden.

Finanzverwaltung mit 80 Mill. Defizit

Etatberatungen abgeschlossen - Heute große Haushaltsdebatte im Landtag

Stuttgart (Jwb). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags hat den Haushaltsplan der allgemeinen Finanzverwaltung gebilligt. Nach dem Plan wird für das Rechnungsjahr 1950/51 ein Gesamteuerertrag von 720 Millionen DM erwartet. Das sind rund 83 Millionen mehr als im vergangenen Jahr. Der Mehreingang ergibt sich u. a. daraus, daß infolge der Lohn- und Gehaltserhöhungen größere Steuerbeiträge bezahlt werden. Dennoch schließt der Plan der allgemeinen Finanzverwaltung mit einem Fehlbetrag von 79,4 Millionen DM ab. Diese Summe ist die Differenz zwischen dem Fehlbetrag von 106,3 Millionen DM im Landesbezirk Nordbaden und dem Überschuß von 26,9 Millionen DM im Landesbezirk Nordwürttemberg. Da dem Bund nach vorläufigen Schätzungen 140 Millionen DM aus der Einkommens- und Körperschaftsteuer zugeführt werden müssen, sind die tatsächlichen Steuereinnahmen des Landes in diesem Jahr um 57 Millionen DM geringer als im Vorjahr. Im Verlauf der Beratungen hat der Finanzausschuß einige Posten des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung gestrichen. Die dadurch freigewordene Summe von 1,1 Millionen wird dem sozialen Wohnungsbau zugeführt, der nun zusammen mit den Zuschüssen des Bundes 106 Millionen erhalten wird.

Finanzminister Dr. Frank wird heute vor dem Landtag die Etatrede halten, an die sich die Generaldebatte anschließen wird.

1674 neue Schulräume erbaut

Stuttgart (Jwb). Die Gemeinden Württemberg-Badens haben im Rechnungsjahr 1950 für den Schulhausbau insgesamt 42,8 Millionen DM aufgebracht. Mit dieser Summe wurde der Bau von 1674 Schulräumen finanziert. Die nordwürttembergischen Gemeinden brachten für die Finanzierung des Baus von 1255 Schulräumen 29,8 Millionen DM auf, die Gemeinden Nordbadens finanzierten mit einem Aufwand von 12,8 Millionen den Bau von 419 Schulräumen. Im Rechnungsjahr 1949 waren im ganzen Lande Württemberg-Baden mit einem Aufwand von 29,1 Millionen DM nur 899 Schulräume geschaffen worden.

Der Leiter der Bereitschaftspolizei

Stuttgart (Jwb). Ministerpräsident Maier hat den ehemaligen Hauptmann der früheren württembergischen Schutzpolizei, Emil Deffner, zum Polizeirat ernannt und mit der Leitung der Bereitschaftspolizei in

Das Hochwasser hat allerdings seinen Höhepunkt erreicht und geht zentimeterweise wieder zurück.

Düsenjäger - eine „unerträgliche Plage“

Friedrichshafen (Jid). Als eine „unerträgliche Plage“ werden in einer vom Friedrichshafener Gemeinderat beschlossenen Erklärung die täglich knapp über die Dächer der Stadt mit Höllenlärm dahinbrausenden Düsenjäger von der Bevölkerung empfunden. Die Erklärung weist auf die Störungen im Unterricht in den Schulen, die Behinderungen im Geschäftsverkehr und die Tatsache hin, daß ausgerechnet während des Gottesdienstes am Sonntagvormittag „über die Häuser und Kirchen hinweggedonnert“ werden müsse.

Heidelberg. 40 Studierende der Universität New York, die bereits als Lehrkräfte an amerikanischen Schulen tätig waren, verbringen zur Zeit einen 14tägigen Studienaufenthalt in Heidelberg. (Jwb)

Neuer Direktor des Landesversorgungsamtes

Stuttgart (Jwb). Im Einverständnis mit der Tübinger Regierung hat das württemberg-badische Kabinett den Oberregierungsrat Karl Lang, Stuttgart, zum Leiter des gemeinsamen Landesversorgungsamtes für Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ernannt. Dem Landesversorgungsamt unterstehen in den beiden Ländern insgesamt 21 Versorgungsstellen. Karl Lang wurde am 25. Mai 1889 in Weinsberg geboren. In über 30 Jahren praktischer Arbeit in der Versorgungsverwaltung und während seiner Tätigkeit in zentralen Regierungsstellen hat sich Direktor Lang vor allem für eine soziale Gestaltung der Kriegspopferversorgung eingesetzt.

DVP-Fraktion billigt Schulgesetz

Stuttgart (Jwb). Die DVP-Fraktion des württemberg-badischen Landtags hat den Gesetzentwurf über den Schuljahresanfang gutgeheißen. Die Fraktion begrüßte die im Gesetzentwurf vorgesehene freiwillige Einführung eines 9 Schuljahres. Zum Gesetzentwurf über Schulgeld- und Lernmittelfreiheit ist die Fraktion der Meinung, daß der Finanzlage des Staates und der Gemeinden durch eine etappenweise Einführung der Schulgeld- und Lernmittelfreiheit Rechnung getragen werden müsse.

Weitere Entlassungen von Beamten?

Stuttgart (Jwb). Nachdem das württemberg-badische Innenministerium kürzlich bereits zwei Beamte des Landesamtes für Kriminalerkennungsdiens entlassen hatte, weil sie sich geweigert hatten, den Erlaß der Regierung über links- und rechtsradikale Betätigung zu unterschreiben, sind jetzt drei weitere Fälle beim Innenministerium in Bearbeitung. Zwei davon betreffen Beamte der Kriminalhauptstelle der nordwürttembergischen Landespolizei.

Die Rechtsschutzkommission der Bezirksleitung der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, erwägt, ob den beiden bereits entlassenen Beamten des Landesamtes für Kriminalerkennungsdiens Rechtsschutz gewährt werden soll.

Aus der christlichen Welt

Erste ökumenische Kirche Deutschlands

In Gegenwart zahlreicher Gäste aus Kirche und Staat wurde im Ausländerlager Windischbergendorf die vom Landbauamt Amberg erstellte neue Kirche eingeweiht. Sie entstand mit Hilfe des Lutherischen Weltbundes und ist das erste, nun in Gebrauch genommene ökumenische Gotteshaus. Die Einweihungsfeier erfolgte nach lutherischem und orthodoxem Ritus. Ein ungarischer Geistlicher des Lager sprach für die dem Lager angehörenden Calvinisten und Reformierten. Es sei nicht entscheidend, wo Gott angebetet werde, sondern daß es im Geist und in der Wahrheit geschehe, betonte Pfarrer Soos vom Weirat der Kirchen.

Schwierige Gottesdienste im Elsaß

Wie in den Mitteilungen des Martin-Luther-Bundes berichtet wird, ist die Lutherische Kirche des Elsaß gezwungen, mehr und mehr zur Zweisprachigkeit überzugehen. Als nach dem Versailler Vertrag Französisch zur Schulsprache bestimmt wurde - Deutsch wurde nur als „Fremdsprache“ gelehrt - tauchten die ersten Schwierigkeiten auf, da die Sprache der Gottesdienste und der kirchlichen Unterweisung immer noch die deutsche blieb. Seit 1945 wird die französische Sprache jedoch mit größerem Nachdruck gefördert, so daß eine Jugend heranwächst, die nicht mehr genug Deutsch versteht. Ihr gegenüber steht die ältere Generation mit ungenügenden französischen Sprachkenntnissen. Der dadurch gebotene Übergang zur Zweisprachigkeit bedeutet eine Belastung des kirchlichen Lebens. Bei Festen z. B. muß darauf geachtet werden, daß es die ausgewählten Lieder in beiden Sprachen gibt. Auch das neue, im Druck befindliche Gesangbuch muß diesem Umstand Rechnung tragen.

Katholische Jugend Vorkämpfer der Wahrheit

In einer Rundfunkansprache, die Papst Plus XII. aus Anlaß der Einweihung der internationalen katholischen Jugendherberge in Rom hielt, bezeichnete der hl. Vater die katholische Jugend als „Vorkämpfer der Wahrheit und der christlichen Gerechtigkeit“. Er wies auf die Rolle hin, die sie bei der Schaffung einer christlichen Welt spielen. Die neue Jugendherberge nannte der Papst ein „Haus des Friedens“ und erteilte ihren Führern, den Gästen und den Bauleuten den apostolischen Segen. Die Heimatstätte wurde von Präsidenten des päpstlichen Amtes für die katholische Aktion, Kardinal Pizzardo, eröffnet und geweiht. Sie liegt an der Via Aurelia, etwa 3 km nördlich Rom und umfaßt sechs Gebäude mit insgesamt 600 Räumen. Katholische Jugendliche aller Nationalitäten sollen dort aufgenommen werden.

Grabungsergebnis von St. Peter im Druck

Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der Ausgrabungen unter der Peterskirche in Form eines wissenschaftlichen Text- und Tafelwerkes, das in der vatikanischen Druckerei hergestellt wird, ist in Kürze zu rechnen. Papst Plus XII. hatte bekanntlich in seiner Weihnachtsansprache 1950 mitgeteilt, daß die jahrelangen Ausgrabungen unter der „Confessio Petri“, soweit sie das Grab des Apostelfürsten betrafen, im Laufe des hl. Jahres zu einem glücklichen Abschluß gelangt seien. Die wissenschaftliche Auswertung der Grabungsergebnisse habe die Frage, ob das Grab des hl. Petrus gefunden worden sei, eindeutig bejaht.

Natur, fühlst du nicht, wie lange er schon um dich wirbt?“

Nein, Edith hatte es nicht gewußt. Frau Nestrup setzte noch hinzu:

„Es gibt keinen Mann, dem ich dich lieber gönnen würde als ihm. Er braucht auch endlich eine Frau, um zu repräsentieren. Und er hat mich heute erst gefragt, ob er dich wohl jemals erringen könnte. Gerade deine Kühle und Zurückhaltung hat er stets so geliebt!“

Edith war still geworden. Ein wahnwitziger Gedanke war in ihr aufgestiegen.

Warum sollte sie diesen Mann nicht heiraten? Ein glocktes Geschäft. Er brauchte eine Frau, eine Repräsentantin für sein Haus.

Sie aber - sie mußte den Mann, der sie betrogen und verraten hatte, vergessen. Niemand sollte wissen, was gewesen war...

Als die beiden Frauen nach Schluß der Oper in der Halle standen, wurde Frau Nestrup abgerufen.

Ralf Hartmann löste sich, als er Edith Otting allein sah, aus einer Gruppe Bekannter und kam zu ihr.

„Frau Nestrup hat noch einen Besuch zu erledigen“, sagte Edith und hob den Blick voll zu dem sie noch um Kopfeslänge überragenden Mann auf. „Sie will die Frau des Staatsministers Schulenburg um das Protektorat für ihre Wohltätigkeitsveranstaltung bitten. Ich werde heimgehen.“

Sie senkte die Augen in die seinen. Loken, lächelnd

„Wollen Sie mich begleiten? Ich würde gern noch irgendwo ein Glas Wein trinken.“

Ralf Hartmann nahm ihre Hand und küßte sie.

„Sie machen mich sehr glücklich mit Ihrem Vorschlag“, sagte er warm.

Stumm saßen sie im Wagen nebeneinander. Ralf Hartmann hob endlich die Stimme.

„Sie wissen nicht“, sagte er leise - Erregung bebte durch seine Stimme - „wie lange ich mir schon gewünscht habe...“

Er schwieg.

„Was?“ kam Ediths tastende Frage aus dem Dunkel.

„Endlich einmal mit Ihnen allein zu sein!“ Der starke Mann neben ihr bebte. Dann raffte er sich zusammen. „Wohin wünschen Sie?“

Edith nannte ein kleines Weinlokal.

In tiefen Sesseln saßen sie sich gegenüber. Liebkosend glitt der Blick des Mannes über die schöne Gestalt der Frau. Er hob das Glas mit dem golden funkelnden Wein und tank ihr zu.

„Auf das Wohl der schönsten Frau!“

Edith lächelte und hob ihr Glas ihm entgegen. Von unten herauf suchte sie den Blick des Mannes.

„Bin ich das?“

„Für immer, Edith!“

Leise kam der Name der geliebten Frau aus dem Munde des Mannes.

Er griff nach ihrer Hand und küßte sie zärtlich. Edith ließ es geschehen.

Über den geneigten Kopf des Mannes fragte sie - seltsam hart klang ihre Frage in die warme, weiche Stimmung hinein:

„Sie lieben mich, Ralf Hartmann?“

Der Mann fuhr auf. Betreten und Stauenen malten sich in seinen Zügen.

„Wer sagte Ihnen? Frau Nestrup?“ Er hielt ihre Hand fest. „So kam sie mir zuvor. Vielleicht ist es töricht von mir. Ich kenne Sie nicht. Was weiß ich von Ihnen. Und doch - jeder Mensch hat einen Traum. Der meine wäre, Sie zu besitzen, Edith. Aber Sie wichen mir stets aus.“

„Und warum soll sich der Wunsch nicht erfüllen?“

„Edith, Sie würden meine Frau werden! Sie wollten mich nicht?“

Edith Otting lehnte sich zurück und sah den Mann an.

„Vielleicht ist es seltsam, sachlich über so etwas zu sprechen.“

„Sie lieben mich nicht?“

„Ich schätze Sie sehr, Ralf Hartmann. Das ist meine Liebe.“

Ralf Hartmann nahm beide Hände der Frau in die seinen.

„So schnell bin ich der Erfüllung meines Traumes nahe gekommen. Ich danke Ihnen, Edith. Sie sollen, wenn Sie wirklich meine Frau werden wollen, all das Glück finden, das Sie erwarten.“

Sie schwiegen beide eine Weile. Die Seltsamkeit dieses plötzlichen Verlobnisses kam beiden zum Bewußtsein.

Edith Ottings Gesicht hatte seinen starren Ausdruck nicht verloren. Erst als Ralf Hartmann noch einmal fragte:

„Soll ich dich heimbringen, Edith?“ löste sich ihr Gesicht. Dankbar sah sie den Mann an ihrer Seite an.

In rascher Fahrt trug der Wagen die beiden jungen Menschen in die Nacht hinaus. Ralf Hartmann brach endlich das Schweigen.

„Mein sehnlichster Wunsch ging heute in Erfüllung, Edith. Kaum wage ich deinen Namen auszusprechen. Es schwebt so viel Unausgesprochenes zwischen uns. Ich liebe dich sehr!“

Er griff nach der schmalen, weißen Hand, die kühl und zart wie ein abgefallenes Blumenblatt war. „Trotzdem...“ Er schwieg wieder.

Aus dem Dunkel kam Ediths weiche, ein wenig müde Stimme.

Fortsetzung folgt.